Poštnina v državi SHS pavšalirana.

Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung, Buchdruckerei, Maribor, Jurčičeva ulica 4. Telephon 24

Bezugspreise:

Abholen monatlich . . K. 20·—
Zustellen . . . . . . 22·—
Durch Post . . . . . . 20·—
Durch Post vierteljährig . . . . 60·—
Einzelnummer . . . . 1·60
Sonntagsnummer . . . . 2·—
Ausland: monatlich . . D. 10·—

Die Bestellung der Zeitung ist der Abonnementsbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, auswärts für mindestens 1/4 Jahr einzusenden. Zu beantwortende Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt. Inseratenannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung, Jurčičeva ulica 4; [illegible] und [illegible], in Zagreb bei Blockner und Mosse, in Graz bei [illegible], „Zentrag", in Wien bei allen Anzeigenannahmestellen.

Nr. 6 — Sonntag, den 8. Jänner 1922 — 62. Jahrg.

England und die Mohammedaner.

Bekanntlich gehören zum britischen Königreiche mehr Bekenner des Islam als zum Herrschaftsgebiet des türkischen Sultans jetzt und vor dem Weltkriege. Mit Recht könnte man also annehmen, daß Großbritannien allen Grund hätte, sich die Zuneigung und den guten Willen der mohamedanischen Welt zu erhalten. Die Länder von Kairo bis Teheran und von Konstantinopel bis zum Persischen Meerbusen bilden, wenn auch nicht politisch und geographisch, so doch religiös und intellektuell, ein zusammengehöriges Gebiet, und als im Laufe der letzten Jahre innerhalb dieses Gebietes, und zwar in Persien und in der Türkei, eine große nationalistische und freiheitliche Bewegung zum Ausbruche kam, machte England auch keinen Anlauf, sich als Freund und Förderer der Unabhängigkeitsbestrebungen jener mohammedanischen Länder zu betätigen. Aber die Freude im Islam dauerte nicht lange, denn die englische Politik vollzog bald wieder eine Schwenkung — und heute ist der Wärmegrad der Hinneigung, die man noch vor nicht viel Jahren in der mohammedanischen Welt für England, den „Hort aller nach Freiheit ringenden Völker" (?!), empfand, so tief gesunken, daß die Anhänger des Islam schon vollkomen von der Ueberzeugung durchdrungen sind, man dürfe der Freundschaft Englands nicht mehr trauen und auch in Persien befindet man sich heute auf dem Standpunkte, daß man von England, jener „selbstsüchtigen Nation", nichts mehr zu hoffen hat.

Betrachten wir nun Englands Verhalten der mohammedanischen Welt gegenüber in der Vorkriegszeit. Die Haltung Englands in der persischen und in der kretischen Frage, sowie in verwandten Angelegenheiten konnte nicht verfehlen, in der Türkei Zweifel an der englischen Freundschaft zu erregen und ein Rückblick auf Englands Politik hat offenbar diesen Zweifel bis zur Gewißheit gesteigert. Denn sobald ein mohammedanischer Staat Zeichen der Schwäche bekundet, nimmt England ihn in Beschlag, wie sich das mit Bezug auf Cypern, Aegypten, den Suezkanal, Aden, die Inseln des Persischen Meebusens und bezüglich Beludschistans gezeigt hat. Es kam sogar schon einmal der Tag, wo England glaubte, daß die mohammedanische Welt entschieden im Zusammenbrechen sei. Da schloß es mit Rußland, mit seinem Erbfeind, ein Bündnis. Heute ist England wieder jene Macht, die den Kampf gegen die mohammedanische Welt leitet und ihr gerne den Gnadenstoß geben möchte: in Arabien, in Persien und Afghanistan — kurz überall tut es alles, was in seiner Macht steht, um ihre endgültige Vernichtung herbeizuführen.

An der Erzeugung des Glaubens, daß England sein möglichstes tut, um es dahin zu bringen, daß die mohammedanische Welt den Todesstoß erhält, hat zweifellos der stillschweigende Anteil, den die englische Regierung an der vom (zaristischen) Rußland ausgeführten langsamen Erwürgung der Unabhängigkeit Persiens am stärksten und überzeugendsten mitgewirkt. Anfangs hatten sich die Perser der Illusion hingegeben, daß das die persische Frage betreffende englisch-russische Abkommen die Wirkung haben würde, die Haltung der Regierung Rußlands gegen Persien günstiger zu gestalten und dem Eingreifen Rußlands in die inneren Angelegenheiten ihres Landes ein Ziel zu setzen, da ja England, der damalige russische Ententegenosse, sich vorher als ein Förderer der nationalistischen Sache und als ein Beschützer der persischen Selbständigkeit gezeigt hatte. Aber diese Hoffnung schwand sehr schnell, als man sah, daß die britischen Vertreter in Persien jede von den Russen begangene Verletzung persischer Rechte zu beschönigen und häufig sogar zu unterstützen suchten. Daß die britische Regierung einzig und allein von dem Wunsche beherzt zu sein schien, sich Rußlands Gefallen zu erwerben und daß sie sich tatsächlich den russischen Interessen und Bestrebungen in Persien rückhaltslos dienstbar machten. Nichts anderes konnte die Folge sein, als daß die Perser nun auf England mit ebensoviel Groll und Argwohn wie auf Rußland zu blicken begannen und daß sie die britische Gesandtschaft in Teheran, auf der sie viele Jahre stets eine Zufluchtsstätte gegen Verfolgung fanden und vertrauensvoll Rat und Hilfe suchten, nun sorgfältig und vollkommen zu meiden begannen.

Durchaus begreiflich ist es, daß das Handinhandgehen der russischen und der britischen Politik auch die Türken mit Argwohn erfüllen mußte, denn die Schlußfolgerung lag für sie nahe, daß England, nachdem es sich der russischen Expansion im mittleren Osten so willfährig erwiesen hatte, das gleiche Verhalten auch im nahen Osten wiederholen und sich bereit zeigen könnte, der mohammedanischen Welt den „coup de grace" zu geben. Kein Wunder also, daß sich die Türken Englands Feinden immer mehr zu nähern suchten. Viele bekannte englische Politiker und Orientalisten klagten nicht selten über die Kurzsichtigkeit und Torheit der von den britischen Staatsmännern verfolgten Politik, die jenen mohammedanischen Nationen, die vormals eifrig Englands Freundschaft suchten, nun dazu trieben, sich „Deutschland in die Arme zu werfen", was auch in der Tat geschah. Denn trotz des für die Türkei unglücklichen Endes des Weltkrieges haben die Engländer doch nicht jene Früchte geerntet, die sie von einem siegreichen Ausgange des gewaltigen Krieges erhofften. Wohl fielen unermeßliche Gebiete in ihre habgierigen Hände, doch der mohammedanischen Welt konnten sie den Todesstoß nicht versetzen. Die mohammedanische Macht lebt weiter und nährt den durch den Weltkrieg nur noch vermehrten Haß gegen alles Englische, um ihm bei gegebener Gelegenheit von den ihn jetzt noch bezähmenden Fesseln zu befreien, damit er in einem gewaltigen Aufstand der gesamten mohammedanischen Welt Englands Herrschaft erschüttern und den von England bedrückten Völkern die so lang ersehnte Freiheit bringe!

Die Lage in Fernosten.

In der Nummer vom 25. September v. J. haben wir die Lage in der sogenannten Küstenrepublik mit Wladiwostok als Hauptstadt, die sich im Mai vom Joche der Bolschewisten befreite, kurz geschildert. Ihr Todfeind war und bleibt aber die große Fernostenrepublik, mit der Hauptstadt Tchita, wo die Macht in den Händen der Kommunisten geblieben ist. Obwohl diese Republik in der Theorie von Moskau unabhängig ist, wird in der Wirklichkeit ihre Politik in den großen Richtlinien von diesem kommunistischen Zentrum geleitet. Eine Zeit hindurch wurde der Wladiwostoker Regierung die Arbeit durch die Japaner sehr erschwert, die festen Fuß auf ihrem Boden gefaßt hatten und aus politischen Gründen sie in der Bekämpfung der bolschewistischen Elemente behinderte. Der japanische Vertreter im Fernosten sprach sich im Oktober in dem Sinne aus, daß „Japan von zwei Republiken jene unterstützen werde, welche sich am fähigsten zeigt, die Ordnung im Fernosten zu besorgen". In dieser Zeit entwickelten sich wichtige diplomatische Verhandlungen zwischen den Fernosten-Republiken und Japan, wobei letzteres sich auf die Seite von Tchita stellte und Wladiwostok bedrückte.

Wegen der übermäßigen Forderungen der Bolschewisten und in Verbindung mit der Washingtoner Konferenz wurden diese Verhandlungen im November abgebrochen und Japans Sympathien kehrten zur Wladiwostoker Regierung zurück. Sie bekam endlich ihre Waffen und Vorräte, die von den Japanern im Sommer sequestriert wurden, zurück und mit ihnen die Möglichkeit, sich gegen die Kommunisten zu verteidigen.

Die Bolschewisten reagierten scharf auf diese Ereignisse und Tchita, von Moskau unterstützt, nahm gegen seine Nachbarn eine drohende Haltung ein, konzentrierte Truppen an der ganzen Grenze und Trotzki empfahl in einem Tagesbefehl der roten Armee, zu großen Kämpfen bereit zu bleiben. Laut einem Ultimatum von Tchita an Wladiwostok befinden sich die beiden Republiken seit 7. Dezember im Kriegszustande. Der erste Kampf endete zugunsten Wladiwostoks.

Für den Augenblick ist es schwer, die Ereignisse detailliert zu beleuchten und ihren Ausgang zu prophezeien. Aber wir hoffen bald, die Möglichkeit zu haben, ein präzises Bild von der Lage im Fernosten auf Grund direkter und ernster Quellen geben zu können. Darum beschränken wir uns dermal darauf, die Leser aufmerksam zu machen, daß in der Küstenrepublik, dem letzten freien russischen Gebiete, sich die Interessen Rußlands, Japans und Amerikas kreuzen, die schon seit langer Zeit der japanischen Expansion sich hinderlich in den Weg stellen. Die riesigen russisch-sibirischen Länder mit ihrer dünnen Bevölkerung (zirka 15 bis 20 Millionen vom Ural bis zum Stillen Ozean), mit ihren großen Reichtümern, reizen den Appetit der anderen großen Mächte, von welchen einige an der Zersplitterung Rußlands interessiert sind, und deswegen erhält das Ringen zwischen der russischen antikommunistischen Zelle — der Küstenrepublik Wladiwostok — und ihren Nachbarn, wo die Bolschewistengegner auch in unaufhörlicher Erregung sich befinden, eine Bedeutung, die den Rahmen eines lokalen Konfliktes leicht überschreiten kann. A. v. W.

Besuch König Aleksanders in Sinaia.

Mögliche Verlobung des Königs mit Prinzessin Marie.

Beograd, 5. Jänner. König Alexander begibt sich auf Einladung des rumänischen Königspaares nach Sinaja, wo er das Weihnachtsfest verbringt. Dies die Mitteilung der Beograder Regierung. Die „Pravda" fügt hinzu, es sei ein alter Wunsch Serbiens und Rumäniens, da alle größeren Konfliktsmöglichkeiten beseitigt wurden, durch einen Besuch zwischen den Verbündeten innerhalb der Kleinen Entente diese zu stärken. Serbien und Rumänien sind sich noch nie im Laufe der Geschichte auf dem Schlachtfelde als Feinde gegenübergestanden. Ihre Interessen decken sich nach dem Weltkriege. Die serbische Oeffentlichkeit empfängt die Nachricht über den Königsbesuch in Rumänien mit besonderer Genugtuung.

Die „Pravda" fügt hinzu, der Besuch des Königs hat auch einen anderen Zweck. Man spricht schon seit langem über die Möglichkeit der Anknüpfung von Beziehungen zwischen beiden Familien. Man rechnet sogar mit einer Verlobung der jüngeren Tochter des rumänischen Königs Marie mit dem Serbenkönig Alexander selbst. Die offizielle Verlobung kann schon jetzt erfolgen. Der König fährt inkognito, jedoch begleitet ihn Hofminister Janković, der erste Adjutant General Hadžić und Hofmarschall Damjanović. Der Aufenthalt ist auf ungefähr zwei Wochen geplant. Während der Zeit der Abwesenheit des Königs regiert im Sinne der Verfassung der Ministerrat.

Die „Politika", die aus Hofkreisen gut informiert ist, meldet noch, vor drei Tagen reiste der griechische Thronfolger Georg mit Gemahlin, bekanntlich der älteren Tochter des rumänischen Königs Ferdinand, aus Athen durch Beograd nach Sinaia zum Weihnachtsfest.

WKB. Bukarest, 6. Jänner. (Orient Radio.) Die königliche Familie, sowie das griechische Kronprinzenpaar reisen morgen nach Sinaja ab, um den König Alexander von Serbien zu empfangen, dessen Besuch für Sonntag erwartet wird. Dem Empfange werden auch die Minister Take Jonescu, Derussi und Camarashescu beiwohnen.

Die Konferenz in Cannes.

Paris, 5. Januar. Heute früh, ½11 Uhr, sind, wie der Sonderberichterstatter des „Temps" meldet, Finanzminister Doumer, die französischen Sachverständigen sowie die belgische und japanische Delegation in Cannes eingetroffen. Briand, der zur gleichen Stunde von einem Spaziergange zurückkehrte, hatte sofort eine Unterredung mit Doumer. Um 11 Uhr fand eine vorbereitende Sitzung statt, an der teilnahmen: Für Frankreich Doumer und Loucheur; für England Sir Worthington Evans und Sir Robert Horne; für Belgien Theunis und Jaspar. Die Diskussion drehte sich um das Abkommen vom 13. August 1921 und die belgische Priorität. An diese Sitzung schloß sich alsbald eine zweite, an der außer den genannten Persönlichkeiten auch die italienischen Delegierten teilnahmen. Die kurze Dauer der ersten Besprechung läßt, wie der Berichterstatter des „Temps" meldet, die Vermutung zu, daß die belgische Delegation, allerdings ohne in der Frage der Priorität nachzugeben, eventuelle Kompensationen annehmen würde. Es wird das Gerücht verbreitet, daß Lloyd George in der Eröffnungssitzung aufsehenerregende Mitteilungen machen werde, ähnlich wie Staatssekretär Hughes sie in Washington getan hatte. Der gestrige Meinungsaustausch zwischen Briand und Lloyd George gibt diesen Vermutungen keine Unterlage. Der englische Ministerpräsident dürfte sich, dem Wunsche Frankreichs entsprechend, das eine schnelle Erledigung der Frage der deutschen Zahlungen ersehnt, auf diese Angelegenheit beschränken mit der Hoffnung, sie in einem für Frankreich günstigen Sinne geordnet zu sehen. Die erste Vollsitzung des Obersten Rates wird also einen rein technischen Charakter tragen und sich um die praktische Regelung der Wiedergutmachungsprobleme drehen.

Ein amerikanischer Vorschlag zur Herstellung der Währungen.

Washington, 4. Januar. Senator Owen unterbreitete im Senat einen Entwurf, be-

treffend die Errichtung einer europäischen Bundesreservebank, die die Aufgabe hätte, Europa durch Gold garantiertes Papiergeld zu liefern.

Das Organ Lloyd Georges über den englisch-französischen Gegensatz.

London, 6. Jänner. „Daily Chronicle" bringt einen ausführlichen Artikel über die Gegensätze, die zurzeit zwischen England und Frankreich bestehen, und zwar als Erwiderung auf ein Interview der „Daily Mail" mit Briand. Die alte englisch-französische Entente habe keine Grundlage mehr. England sei eventuell bereit, seine eigenen Forderungen an Deutschland zu streichen, wenn die Reparationsfrage derart gelöst würde, daß sich der europäische Handel wieder erholen könne. Die Herstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichtes werde aber von Frankreich erschwert, dessen Ultimo ration nur die Anwendung von Gewalt sei. Washington und der Völkerbund waren für Frankreich nur neue Gelegenheiten, das eigene diplomatische Geschick zu zeigen, aber nicht einen neuen und besseren Weg internationalen Lebens zu finden. Die Abrüstung erkenne Frankreich nur an, soweit es sich selber durch den Dreimächtestandard das Uebergewicht sichere. England vertrete dagegen die Abrüstungsidee, weil so die einzige Möglichkeit geschaffen werde, die Fabrikation des Papiergeldes einzuschränken; die Befestigung der Wechselkurse und die Wiederbelebung des Handels würden nur dadurch ermöglicht. Ueber die Ziele von Cannes heißt es dann: Je weniger Geld die Völker für Rüstungen ausgeben, umso zahlkräftiger sind sie; je weniger Deutschland für die Besatzungsheere zu zahlen hat, um so mehr bleibt für die Reparationen übrig, ohne daß die europäischen Wechselkurse aus dem Gleichgewichte kommen. Für England lohnte es sich, große Zugeständnisse zu machen, Frankreichs und Belgiens Erstrecht auf die Reparationen anzuerkennen und die Neutralität der Rheinlande zu garantieren, wenn dadurch die dauernde Lösung der Reparations- und der Rüstungsfrage in Europa erkauft würde. Das sei die Hauptaufgabe in Cannes. Es sei aber zweifelhaft, ob die Konferenz mehr tun könne, als nur den Anfang mit diesen Plänen zu machen. Die Schwierigkeiten liegen nicht bei den Führern, sondern bei der öffentlichen Meinung.

WKB. **Cannes**, 5. Jänner. (Havas.) Im Laufe der Besprechungen erörterten die alliierten Minister den Vorschlag des Premierministers Lloyd Georges, den Ministerpräsident Briand auf der Konferenz von London mitgeteilt hatte und der dahingeht, daß Deutschland, das die 600 Millionen Goldmark am 15. Jänner und 15. Feber nicht zahlen könne, im Jahre 1922 500 Millionen Goldmark in monatlichen Raten von 125 Millionen bis zum 15. April zahlen könne. Die Hälfte dieser Summe würde an Belgien fallen, dessen Priorität 1923 erlöschen würde. England würde bloß 60 bis 80 Millionen erhalten, Italien würde bezüglich seiner 180 Millionen ein ernstes Opfer bringen, denn die italienische Delegation würde keine Einbuße erleiden, da das Wiesbadener Abkommen für einen Zeitraum von drei Jahren in Kraft treten und das Finanzabkommen vom 13. August eine Revision zum Vorteile Frankreichs erfahren würde, insbesondere durch die Abschätzung der Saarbergwerke, die die Reparationskommission erst später auf das Debetkonto Frankreichs setzen würde. Der englische Vorschlag soll ein System von Garantien zur Erzielung der Wiederherstellung der Finanzordnung im Deutschen Reiche enthalten, insbesondere die Kontrolle der Reichsbank, die Erhöhung der Post- und Eisenbahntarife, die Preisbestimmung der deutschen Kohlen, die Einschränkung des Papiergeldumlaufes und die Verwendung der auf Grund der Ausfuhr von Deutschland erworbenen ausländischen Devisen zu Reparationszwecken.

Konferenzen ohne Ende.

WKB. **Cannes**, 6. Jänner. (Havas.) Amtlich. Die erste Sitzung der Konferenz der Alliierten Mächte fand um 11 Uhr vormittags unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Briand statt. Ueber Aufforderung Briands erläuterte Premierminister Lloyd George seine Ansichten über die allgemeine wirtschaftliche Lage Europas und machte gewisse Vorschläge. Die Führer der verschiedenen Abordnungen erklärten sich mit diesen Vorschlägen einverstanden. Diese Vorschläge wurden sodann an einen Ausschuß verwiesen, der heute um 3.30 Uhr nachmittags zusammentritt und an dem die Ministerpräsidenten teilnehmen werden. Weiters wurde beschlossen, daß die Finanzminister zu einer Zeit, die noch nicht festgestellt werden konnte, zusammentreten, um den Bericht der Sachverständigen, die mit der Prüfung der Reparationsfrage beauftragt sind, zu erörtern.

Der Berichterstatter der Agence Havas meldet: Der Entwurf einer Entschließung ist der, den die unter dem Vorsitze Louchers in Paris in der letzten Woche versammelten Industrie- und Finanzsachverständigen angenommen hatten und der den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas bezweckt. Er wurde im allgemeinen angenommen, infolgedessen wird demnächst eine internationale Konferenz einberufen, zu der die hauptsächlich interessierten Mächte, darunter auch Deutschland und Rußland, eingeladen werden. Für Rußland wird jedoch die Einladung von gewissen Bedingungen abhängig gemacht.

Heute nachmittags wird der Oberste Rat eine Sitzung abhalten, um die von Rußland zu fordernden Garantien festzusetzen.

Italien als Vermittler.

WKB. **London**, 6. Jänner. Das Reuterbüro meldet aus Cannes: Italien strenge sich an, ein Uebereinkommen in der Reparationsfrage zustandezubringen. Die drei Ministerpräsidenten hätten versucht, gemeinsame Punkte zu finden, auf denen sie ein Uebereinkommen aufbauen könnten. Bisher seien diese Versuche erfolglos geblieben. Indes bestehe Hoffnung, daß nach privaten Unterredungen ein Uebereinkommen in einer Vollsitzung des Obersten Rates wird erzielt werden.

Verhandlungen zwischen Frankreich und Rußland.

Angebliches Angebot einer deutschen Kriegsentschädigung an Rußland durch die Franzosen.

Berlin, 5. Jänner. Das „Acht-Uhr-Abendblatt" meldet: Nach Informationen aus Berliner diplomatischen Kreisen ist anzunehmen, daß auf der Konferenz von Cannes die Erörterung des russischen Problems mindestens ebensoviel Raum einnehmen wird, wie die Frage der deutschen Reparationen. Dies ist auf die vollkommen veränderte Haltung der französischen Politik gegenüber den Sowjets zurückzuführen. Seit dem 2. Dezember weilt eine französische Delegation in Moskau und vor einigen Tagen ist eine russische Mission in Paris eingetroffen. Diese beiden Missionen verhandeln über die Anerkennung der russischen Sowjetregierung durch Frankreich. Letzteres hat sich bereit erklärt, die Anerkennung der Sowjetsregierung auszusprechen, wenn diese zwei Bedingungen erfüllt: Die Anerkennung der russischen Vorkriegsschulden und des Friedensvertrages von Versailles. Die zweite Bedingung bereitet noch einige Schwierigkeiten. Die französischen Unterhändler wollen die Russen dadurch umstimmen, daß sie auf den Artikel 116 des Versailler Vertrages hinweisen, der der Entente das Recht einräumt, für Rußland Entschädigung für die von der deutschen Kriegführung verursachten Schäden festzusetzen. Es wird also der Sowjetregierung versprochen, daß Deutschland an Rußland Kriegsentschädigung zahlen soll. Frankreich will jene Summen, die Deutschland an Rußland zu zahlen hätte, von diesem als Tilgung der Vorkriegsschulden übernehmen. Das bedeutet also, daß man anstatt die deutschen Reparationslasten zu erleichtern, sie noch vermehren will. Der Plan stößt in England auf heftigen Widerstand.

Der „Temps" für ein englisch-französisches Abkommen.

Bei späterer Zuziehung Deutschlands.

Paris, 5. Jänner. In seinem Leitartikel drückt der „Temps" die Meinung aus, die Tatsache, daß der Oberste Rat auf französischem Boden tage, verpflichte Frankreich dazu, die zur Beratung stehenden Fragen ruhig aus der Vogelperspektive zu betrachten und den Worten eine Mäßigung aufzuerlegen, die aber keineswegs Festigkeit und Beharrlichkeit ausschließe. Das Blatt befürwortet eine Verständigung zwischen England und Frankreich über die gegenseitig zu leistende Hilfe, wobei es ganz nebensächlich sei, ob diese Verständigung die Form eines offiziellen Vertrages annehme oder nicht. Deutschland könne später unter gewissen Bedingungen diesem englisch-französischen Abkommen beitreten und, so paradox es auch auf den ersten Blick aussehe, man könne sich der Wahrheit der Tatsache nicht verschließen, daß ein englisch-französisches Bündnis das einzige Mittel sei, um Deutschland ohne Erschütterungen und Gefahren wieder in die Völkerfamilie zurückzuführen.

Deutschlands Hilfe für Rußland.

WKB. **Berlin**, 6. Jänner. Dem „Vorwärts" zufolge haben nach einer Aufstellung die deutschen Gewerkschaften bis zum 15. Dezember 75.000 holländische Gulden (4,967.202 Mark) für die russische Hilfsaktion gesammelt. Insgesamt sind beim internationalen Gewerkschaftsbund 794.400 holländische Gulden abgeliefert worden. Das erste vom Gewerkschaftsbund gecharterte Schiff für Rußland ist am 28. Dezember von Hamburg nach Riga abgegangen. Es ist beabsichtigt, 40.000 Kinder zu verpflegen. Ein zweiter Dampfer wird im Jänner Hamburg verlassen.

Auflassung der Zensur in Rußland.

WKB. **Bukarest**, 6. Jänner. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Dekret, womit die Präventivzensur für Tagesblätter und Zeitschriften im ganzen Königreiche Rumänien mit Ausnahme der militärischen Zone an der Grenze aufgehoben wird. Untersagt bleibt jedoch die Veröffentlichung von Artikeln, die Angriffe auf die Krone, die Armee und die verbündeten Mächte enthalten, sowie solche, die zum Aufruhr anstiften und gegen die öffentliche Ordnung anstoßen.

Die Unterseebootfrage.

WKB. **Washington**, 5. Jänner. (Havas.) Die Konferenz hat die beiden Entschließungen Roots betreffend die Unterseeboote angenommen. Der italienische Delegierte Schanzer machte folgende Vorbehalte: 1. die Unterseeboote sollen die gleichen Pflichten, aber auch die gleichen Rechte haben, wie die Oberwasserschiffe. 2. Wenn ein Handelsschiff dem ausdrücklichen Befehl des U-Bootkommandanten nicht Folge leistet, soll es angegriffen und in den Grund gebohrt werden können.

Ein Aufruf der „Roten Fahne".

WKB. **Berlin**, 6. Jänner. Die „Rote Fahne" veröffentlicht einen Aufruf der Exekutive der kommunistischen und der roten Gewerkschaftsinternationale an die Arbeiter aller Länder für eine Einheitsfront der Proletarier. Alle Proletarier, ob Kommunisten, ob Sozialdemokraten, ob Syndikalisten, ob Christlichsoziale oder liberale Gewerkschaftler, sollen sich vereinigen zu einer gemeinsamen Front für die Annullierung der Kriegsschulden, gegen die Erdrosselung Deutschlands, für die Anerkennung Sowjetrußlands und seinen Aufbau auf Grund von Bedingungen, die den Interessen des internationalen Proletariats entsprechen.

Politische Duelle ohne Ende in Ungarn.

WKB. **Wien**, 6. Jänner. Die Blätter melden aus Budapest, daß die Abgeordneten Stefan Rakowsky und Graf Anton Szigray vom Ministerpräsidenten Grafen Bethlen wegen des sich auf ihre Person bezüglichen Teiles des von der ungarischen Regierung veröffentlichten Weißbuches ritterliche Genugtuung verlangt haben. Wie verlautet, haben auch

---

Die Brieftasche

67 Roman von W. Grabert.

(Nachdruck verboten)

„Man kann Kinder zum Gehorsam zwingen."

„In Bezug auf eine Heirat? Nein, das kannst du nicht!"

„In früheren Zeiten —"

„In früheren Zeiten," unterbrach Lena die Erregte, „konnte man seine Tochter einsperren und durch Hunger zwingen, mit dem Munde ja zu sagen, wo das Herz nein schrie. Heute kann man das nicht mehr tun! Und den Grafen heirate ich nie — nie!"

Lenas sonst so sanfte Stimme klang jetzt sehr bestimmt.

„Wie du nur so mit deiner Mutter reden kannst!" zürnte die Baronin. „Ich hätte das nie gewagt!"

„Hat dir deine Mutter auch immer wieder vorgeschlagen, einen Mann zu heiraten, der dir bis in die Seele hinein zuwider ist?" fragte Lena.

„Zuwider! Der elegante Lorm zuwider!" rief hysterisch lachend die Baronin. „Uebrigens muß man sich an seinen Gatten eben gewöhnen. Ich habe es auch tun müssen. Wenn dein Vater —"

„O bitte, Mama, erzähle mir lieber nichts aus deiner Ehe."

„Warum denn nicht?"

Lena hatte sich erhoben. Sie war blaß und was aus ihren Augen schaute, war Traurigkeit und — Zorn, und ihre Lippen zitterten, als sie sagte: „Weil ich weiß, daß mein armer Vater sehr unglücklich war in — dieser Ehe. Darum bitte ich dich, rede mir nie mehr zu, Lorm zu heiraten, denn ich will nicht auch so unglücklich werden! Quäle mich nicht mehr dieses Menschen wegen. Wir würden uns sonst noch fremder werden. Mama, darf ich jetzt gehen?" — — —

Zornrot und giftig schaute die Baronin auf ihre Tochter, dann schrie sie: „Geh! Geh — und merk' es dir: noch ferner, als du mir stehst, kannst du mir gar nicht stehen."

Ein paar Augenblicke lang schaute Lena todestraurig in das entstellte Gesicht der Frau die ihr die Liebste auf der Welt hätte sein sollen, dann ging sie langsam aus dem Zimmer.

Sie war nicht außer sich. Szenen, wie die soeben erlebte, hatte sie schon recht oft durchgemacht und nicht nur Lorms wegen. Die geringste Kleinigkeit genügte, ihr die Abneigung zu zeigen, die ihre Mutter unnatürlicherweise von jeher gegen Lena gehabt.

Ein wenig fassen mußte sie sich aber erst, ehe sie in ihr Zimmer ging, wo Hedwig sie erwartete.

Diese, ihre einzige Freundin, war heute auf Lenas dringende Einladung gekommen. Es war ihr erster Besuch im Schlosse seit Lenas Heimkehr.

Hedwig hatte es verstanden, Lenas wiederholten Einladungen bisher unter verschiedenen Vorwänden auszuweichen, heute jedoch fand sie keine glaubwürdige Ausrede mehr, und so saß sie denn in Lenas traulichem Zimmer und wartete auf deren Rückkehr.

Wie rasch sich die Unterredung zwischen Muter und Tochter auch abgespielt hatte, Hedwig schien diese Zeit unendlich lang. Am liebsten wäre sie wieder daheimgewesen. Freilich, auch ihr Heim war jetzt ein Ort des Schreckens, denn sie fühlte sich nicht nur von Ludwig, sondern auch von ihrem Vater und ihrem Verlobten beobachtet.

Sie wußte, daß jeder Blick, der auf sie gerichtet war, nach ihrem Seelenleben forschte, und das wurde ihr zur Pein, denn sie rechnete es sich als schwere Schuld an, daß das Gefühl, sich von Paul Henn geliebt zu wissen, sie selig machte und daß ihr Thalmanns fast tägliches Kommen zur Qual wurde.

Mit aller Kraft kämpfte sie gegen beides an und erlag doch immer wieder, entdeckte immer wieder von neuem, daß ihre so lange verleugnete Liebe viel stärker war, als ihr Pflichtgefühl. Und noch eins quälte sie schrecklich. Ernst blieb immer gleich lieb und gut zu ihr und setzte ihrer zuweilen durchbrechenden Gereiztheit eine Geduld ohnegleichen entgegen.

Sie hatte schon immer gewußt, daß er ein ungewöhnlich guter Mensch war, jetzt aber sah sie erst recht ein, wie zart und liebevoll er war.

Und doch fand sie sich nicht mehr zu ihm zurück.

Freilich verbarg sie das, so gut sie konnte, und Ernst war im Grunde doch zu harmlos, um zu fürchten, daß er sie verlieren könne. Sein fester Glaube, daß sie sich nie mit ihm verlobt hätte, ohne zu lieben, war unerschütterlich. Das zeigte er so deutlich, daß Hedwig fast verzweifelte, denn dadurch nahm er ihr den Mut, wahrhaftig gegen ihn zu sein.

Wie teuer wäre er ihr als Freund gewesen, dieser liebe, gute Mensch, der sie völlig einhüllte in seine ihr jetzt so schrecklich gewordene Liebe und sein unerschütterliches Vertrauen.

An alles das dachte die arme Hedwig, während sie auf Lenas Wiederkommen wartete.

Müde wanderten ihre Blicke durch das Zimmer, in dem sie früher so manche angenehme Stunde verbracht hatte und das ihr jetzt fast fremd vorkam. Da leuchteten ihre Augen plötzlich — dann erhob sie sich und ging auf Lenas Schreibtisch zu.

Langsam streckte sie die Hand nach einer Photographie aus, die in einem hübschen Rahmen darauf stand.

„Paul," flüsterte sie. „Paul —" und schaute lächelnd auf das Bild — da schreckte ein gellendes Lachen sie auf — sie ließ das Bild

noch andere in dem Weißbuch nicht genannte Politiker vom Ministerpräsidenten ritterliche Genugtuung verlangt. Es heißt ferner, daß Graf Szigray auch vom Minister des Aeußeren Grafen Banffy ritterliche Genugtuung verlangt haben soll.

De Valera zurückgetreten.

WKB. London, 6. Jänner. (Wolff.) Im Dail Eireann ist der Rücktritt de Valeras von der Präsidentschaft der irischen Republik amtlich bekanntgegeben worden.

Kurze Nachrichten.

WKB. Genthen, 6. Jänner. (Wolff.) Der ehemalige schweizerische Bundespräsident Calonder hat gestern seine Reise in dem an Polen fallenden Teil Oberschlesiens in Begleitung der Mitglieder des Völkerbundssekretariates begonnen und dort einige große Gruben und Fabriken besichtigt. Von deutscher Seite befinden sich in Begleitung Calonders Staatssekretär a. D. Lewald und Staatssekretär Göppert.

WKB. Paris, 6. Jänner. (Tschechosl. Preßbüro.) Nach einem Funkspruch aus London ist der Brand in Hartlepool heute früh gelöscht worden. Der Schaden wird auf 3 Millionen Pfund geschätzt. 40 Häuser sind vernichtet, 600 Leute sind obdachlos.

WKB. Stuttgart, 6. Jänner. (Wolff.) Hier sind vom 6. November bis 31. Dezember 318 Personen an Grippe und Lungenentzündung gestorben. In Groß-Stuttgart ist die Wochenzahl der Erkrankungen auf über 100 gestiegen.

Etwas über unsere Papierindustrie.

„Der Papierverbrauch ist ein Maßstab für die Kultur eines Volkes." Dieser Ausspruch eines berühmten Dichters hat heute mehr denn je Geltung. Die Völker streben nach Licht und Freiheit und der Weg hiezu führt vielfach über das Papier. Deshalb hat die Papierfabrikation auch stets eine hervorragende Stellung unter allen Industrien eingenommen und die Kunst der Papiermacher war in allen Ländern stets geachtet, auch deshalb, weil sie die älteste war.

Der Riesenaufschwung der Maschinenpapierfabrikation fällt mit der Erfindung des Holzschliffs und des Holzzellstoffes (Zellulose) welche um die Mitte des vorigen Jahrhunderts erfolgte, zusammen; diese drängen die Lumpenpapiere ganz in den Hintergrund. Das Coniferenholz (Fichte und Tanne) ist der Rohstoff für das Papier des täglichen Gebrauches geworden.

Wir Bewohner des Drautales leben in einer Waldzone, die reichlich mit Wasser und Wasserkräften versehen ist, aber es besteht in weitem Umkreise noch keine Papierfabrik. Wir senden unser Papierholz nach auswärts und beziehen das Papier zu enormen Preisen vom Ausland, denn die Papierfabriken des Landes decken nur einen Teil des Bedarfes. Eines der größten und schönsten Elektrizitätswerke Europas, das Faaler Werk, ist noch unausgenützt. Die Drau stellt einen billigen Transportweg für das Rohmaterial, das längs ihrer Ufer der Auswertung harrt, dar, aber auch die fertige Ware kann auf dem Wasserwege verfrachtet werden.

Die heimische Erde bietet einen Füllstoff für das Papier, der an die Stelle auswärtiger Erden treten kann. Harz für die Leimung des Papiers im Stoff ist aus Coniferen-Wurzelstöcken zu gewinnen. Kurzum, die günstigsten Vorbedingungen für die Errichtung einer Papierfabrik sind gegeben.

Von den jugoslawischen Papierfabriken erzeugt die Zagreber Schreibpapiere, Vevč bei Ljubljana Druckpapier und andere Sorten, Radeče Packpapier. In Slatka gora sollen Braunholzpapiere und einseitig glatte Packpapiere erzeugt werden. (Kommt in diesem Jahre in Betrieb.)

Es kommt in Jugoslawien auf je 2 Millionen Einwohner eine Papierfabrik, während in Deutschland, England, Frankreich und Amerika auf je 150.000 Einwohner eine Papierfabrik kommt. Der jährliche Papierverbrauch in Deutschland war vor dem Kriege 10 Kilogramm per Kopf. Nehmen wir nun an, daß im SHS-Staate ein Viertel davon, also 2½ Kilogramm Papier per Kopf verbraucht würden, so hätten wir bei einer Einwohnerzahl von 12 Millionen einen Jahresverbrauch von 30 Millionen Kilogramm, wovon jetzt im Lande ein Drittel hergestellt wird, zwei Drittel aber eingeführt werden müssen.

Diese Zahlen sprechen für sich. Ein heimischer Papierfachmann (Arletter) hat die Anregung zu einem großzügigen Papierfabriksunternehmen im Anschluß an das Faaler Elektrizitätswerk gegeben. Komitees wurden gegründet, Exposees, Kostenvoranschläge und Pläne ausgearbeitet. Die überprüften Rentabilitätsberechnungen ergaben unter allen Umständen eine glänzende und aussichtsreiche Zukunft für ein derartiges Unternehmen. Trotzdem gelang es nicht, die sich zersplitternden Kräfte zusammenzufassen und das nötige Kapital aufzubringen. Die Projekte werden aber doch wieder aufgenommen und der Verwirklichung entgegengeführt werden.

Neureich.

Es gibt seit Beginn des Krieges und seit Ausbruch des Friedens eine neue Menschenart. Jeder schimpft und witzelt über diese aus den Zeitverhältnissen üppig emporgewachsene Blüte des Menschentums und jeder, der es nicht ist, möchte doch gern eine solche Blüte sein. Das sind nämlich die „Neureichen", die durch Krieg und Kriegsfolge über Nacht zu ungeahnten Reichtümern gelangten Leute. Gestern noch Lohndiener in einem Hotel, verlegte er sich auf Lieferung von Patrontaschen, von Schweineschmalz oder von Soldatenhemden, und heute ist er steinreich. Ein Lehrling mit hellem Kopf in einem Bankgeschäft schnappt die Valutamöglichkeiten auf, spielt auf eigenes Fäustchen und verdient Millionen. Aus der tiefsten Tiefe der menschlichen Sozietät sind über Nacht die „Neureichen" emporgestiegen und beherrschen die Situation. Und alle Länder und Nationen haben sich ihrer gleicherweise zu erfreuen. Sieger und Besiegte und Neutrale haben sie. Diese erst recht. In den skandinavischen Ländern verdanken die Menschen Milliarden der Lieferung von Fleischkonserven an die Kriegführenden auf beiden Seiten. Die auf diesem Wege über Nacht Reichgewordenen heißt man dort „Gulaschbarone". In Frankreich nennt man den Kriegsgewinnler „Monsieur Nouveauriche", und es gibt dort eine ganze Menge von der Sorte. Ebenso auch in Deutschland und — anderswo auch, wo sie eben die Klasse der „Neureichen" bilden und immer noch eine Zielscheibe für allerhand Scherze abgeben.

Herr und Frau Neureich (Millionen stammen aus Schuhhandeln) kommen in ein elegantes Hotel und wünschen zu speisen.

„Befehlen Sie table d'hote oder a la carte?" fragt der Kellner devot.

„Beides!" ruft Herr Neureich, weil er sich doch das leisten kann.

Ein Monsieur Nouveauriche war zur Entfettungskur nach Marienbad gekommen. Er hatte sehr erfolgreich mit demobilisiertem altem Eisen operiert.

„Nun?" fragt ein Bekannter, „wie schlägt Ihnen Marienbad an?"

„Großartig!" ruft Nouveauriche, „hab mir schon zwölf Brillantringe enger machen lassen müssen!"

In einer sehr eleganten und entsprechend teuren Bar forderte ein Neureicher, um etwas besonders Feines und Extras zu trinken:

„Sie, Kieper, mixen Sie mir mal een halbgebrütetes Fasanenei, zwei Löffel Asta Nielsen-Tränen, ein Milligramm Radium und 'ne halbe Flasche Heliographentinte. Aber gut durchmischen!"

Ist ja nur ein Scherz, aber bezeichnend für die unbegrenzte Genußsucht und Zahlfähigkeit der plötzlich Hochgekommenen.

„Studiert" sind diese Herrschaften alle nicht. Wozu denn auch studieren? Das lohnt heute nicht mehr. Profession ist besser als Professor.

Gelehrsamkeit, die Künste und so weiter,
Sie gelten wen'ger als das Werk der Hand.
Heut ist der bestbezahlte Kopfarbeiter
Der Hut- und auch der Mützenfabrikant.

Und hat ein moderner Vater drei Söhne, so sagt er: „Ihr zwei, Peter und Ludwig, ihr seid gesund und stark und auch sonst gut beinand. Ihr werdet Handwerker. Schlosser und Tischler. Der Hans mit'm Wasserkopf aber taugt zu nichts. Den laß ich studieren." Wie es ja auch im Scherzgedicht mit ernstem Hintergrund heißt, daß man früher dem faulen Schüler drohte, er müsse Schusterjunge werden. Heute?

Von diesem Standpunkt mußte man
Sich längst schon weit entfernen.
„Sei brav, mein Sohn, du darfst auch dann
Die Schusterei erlernen."

Also sehr gebildet sind die Neureichen nicht. Wozu auch? Geld ersetzt alles, besonders Geld in guter Valuta. In Berlin überlegte so ein ohne kunsthistorische Bildung auf leichteste Art (Wurstlieferung) reich gewordener Kriegsgewinnler:

„Nu weeß ich wirklich nich, koofe ich mir 'ne Venus von Tizian-Violoncelli, oder lasse ich mir selbst von Rembrandt in ganzer Figur malen?"

Die reizendste Geschichte in diesem Genre wird aber aus Paris gemeldet, und sie verdient, weitererzählt zu werden. Ein Monsieur Nouveauriche, der infolge sehr günstiger Armeelieferungen (Hafer und Heu!) es sich erlauben konnte, ein entzückendes Schloß, so ein richtiges „Chateau" im Stile von Claude Lorrain zu kaufen, bekam mit seinen Millionen auch künstlerische Anwandlungen. Unbedingt wollte er den Schloßpark seines „Chateau" mit „klassischen" Statuen schmücken. Nun hat dieser Herr Neureich irgendwo etwas von einer „Nike" von Samothrake und einer „Venus von Milo" gelesen, und diese Statuen wollte er für seinen Park haben. Er konnte sichs ja leisten. Der Bildhauer, an den er sich wandte, zuckte bedauernd die Achseln. Er sah gleich, mit wem er es zu tun hatte, und sagte ernst: Diese beiden Statuen befänden sich leider im Louvre und seien unverkäuflich. Aber man könne ja Nachbildungen anfertigen. Nouveauriche war damit zufrieden und bestellte die beiden Statuen „in feinstem Marmor — Geld spielt keine Rolle". Nach einigen Wochen langten zwei große Kisten im „Chateau" an. Die beschädigten Statuen. Nun ist es ja bekannt, daß die samothrakische Nike keinen Kopf und die Venus von Milo keine Arme hat. Der Bildhauer hat die Statuen genau nach den klassischen Mustern angefertigt. Sofort telephonierte Herr Nouveauriche an den Bildhauer, die Statuen seien in total beschädigtem Zustand angekommen. Der Bildhauer telephonierte zurück, die Verpackung sei tadellos gewesen. Eisenbahn ist schadenersatzpflichtig. Und zum Schluß kommt der beste Witz der Geschichte: Die Eisenbahn hat den Schaden wirklich — bezahlt! Woraus hervorgeht, daß ein Glückspilz, ein Neureicher, selbst die klassische Kunst zu seinen Gunsten auszunützen versteht und für solche fehlende Glieder Geld erhält, die eigentlich gar nicht fehlen. Dann darf man aber auch annehmen, daß der betreffende Eisenbahnoberbeamte vielleicht selber so ein Nouveauriche ist, der es nicht nötig hat, etwas Näheres von der Venus aus Milo zu wissen.

Im allgemeinen jedoch kümmern sich die Neureichen verflucht wenig um die Witze, die über sie gerissen werden. Sie kaufen weiter acht Kilogramm Shakespeare und acht Meter breit Goethe, blicken geringschätzig auf das geistig hochstehende, darbende, frierende Proletariat und denken dabei: Wir haben geliefert — Ihr aber seid geliefert! A. R.

Marburger und Tagesnachrichten.

Auszeichnung. Der in Maribor lebende Major i. P. Anton Ivanovič-Mecger wurde, wie der letzte „Službeni vojni list" meldet, mit dem hl. Savaorden 4. Klasse ausgezeichnet. Die Auszeichnung wurde ihm für sein erfolgreiches Wirken zuteil, das er während seiner ganzen langjährigen Offizierslaufbahn auf dem Felde der Volksaufklärung sowie in der Propagierung der Einigungsidee und in

---

fallen und wandte sich entsetzt der Tür zu, in deren Rahmen Fifi Plan stand und höhnisch zu ihr herübersah.

„Das war ja interessant!" sagte die Komtesse hämisch. „Man sieht es nicht oft, daß eine Braut das Bild eines anderen Mannes, als das ihres Verlobten — küßt!"

„Gräfin!" schrie Hedwig, wie von einem Hieb getroffen, auf. Fifi Plan aber hatte ihr schon den Rücken zugekehrt und verschwand im Korridor draußen. Die Tür war offen geblieben.

Hedwig lehnte zitternd an dem Schreibtisch, starrte entsetzt vor sich hin und lauschte angstvoll auf das, was da draußen gesprochen wurde.

„Was gibts denn? Wer schrie denn da?" fragte Gräfin Ernestine und Fifi antwortete sehr laut: „Tante Aurelie hat Recht, Fräulein Brünner ist rettungslos in Baron Paul verliebt! Soeben habe ich sie dabei erwischt, wie sie seine Photographie küßte! So eine Schamlosigkeit!

Was die Gräfin darauf erwiederte, verstand Hedwig nicht mehr — denn es wurde ihr schwarz vor den Augen und sie brach ohnmächtig zusammen.

Das sah Lena noch, die durch eine andere Tür ins Zimmer hereinkam.

„Mein Gott! Hedi — was ist dir?" rief sie angstvoll und beugte sich zu der Freundin nieder; da öffnete diese schon wieder die Augen, richtete sich mit Lenas Hilfe auf und ließ sich zum Sofa führen.

Eine ganze Weile blieben die beiden stumm. Lena streichelte nur zärtlich das weiße Gesicht, das so schrecklich starr aussah. Dann suchten Hedwigs Augen langsam die der Freundin, und ihre eiskalten Hände preßten Lenas Finger.

„Du glaubst es nicht, nicht wahr — du glaubst es nicht, daß ich sein Bild geküßt habe!" raunte sie der Freundin wie im Fieber zu. „Sie hat gelogen. Ich — ich bin nicht schamlos! — Ihr werdet es sehen, daß ich nicht schamlos bin!"

Wieder sank ihr Kopf nach vorn und ihr Atem ging keuchend. Lena, die nichts von alledem begriff, wurde es angst und bange, und da Hedwig immer schwerer in ihrem Arm wurde, fürchtete sie einen zweiten Ohnmachtsanfall.

Da drückte sie Hedwig in die Kissen des Sofas und lief fort, um Hilfe herbeizuholen.

Schon nach ein paar Minuten kam sie mit der alten Nanni zurück; aber Hedwig war nicht mehr da. Auf dem Schreibtisch lag ein Zettel. Die Tinte darauf war noch naß.

„Ich fühle mich wieder wohl — aber ich muß allein sein. Hedwig", stand auf dem Zettel, neben dem ein Handschuh der so rasch Verschwundenen lag.

Kopfschüttelnd schauten die Baronesse und Nanni einander an.

„Merkwürdig!" sagte die Alte.

„Ja, das ist merkwürdig", erwiderte Lena, „daß sie so schnell davongelaufen ist. Dort geht sie soeben aus dem Tor. Sie muß sich wirklich wieder gut fühlen, sie geht ja ganz rasch und sicher."

„Wissen Sie, daß die Gräfin Plan nebst Tochter und Graf Lorm schon da sind?" fragte Nanni.

Lena verneinte zerstreut, denn ihre Gedanken weilten noch immer bei der Freundin.

„Sie werden hinübergehen müssen, gnädige Baronesse, sonst wird die Frau Mama wieder böse", mahnte sanft die Alte.

„Ja, ja, ich gehe schon", antwortete Lena, rührte sich jedoch noch immer nicht, bis Nanni plötzlich ausrief:

„Nein — so etwas! Es war doch kein Erdbeben!"

„Wie kommst du darauf?" fragte Lena, noch immer zerstreut.

„Weil des Barons Bild heruntergefallen ist."

Jetzt war Lena nicht mehr zerstreut.

Rasch trat sie neben Nanni, die soeben Pauls Bild vom Teppich aufhob.

Die Baronesse schüttelte den Kopf, dann ging sie in den Salon hinüber, aus dem ihr laute Stimmen entgegenschallten.

Die Herrschaften waren sehr lebhaft.

„Ich hab's ja gesagt, daß sie ihm nachstellt! Aber daß sie es jetzt noch tut, das habe ich nicht geglaubt", sagte die Baronin in größter Entrüstung.

„Hier wird wohl von Hedwig gesprochen", sagte Lena, auf der Schwelle stehen bleibend.

Die alte Gräfin nickte.

„Da haben Sie wirklich eine saubere Freundin", höhnte sie.

Lena blieb ruhig.

„Sie ist das feinfühlendste Mädchen, das ich kenne", entgegnete sie in bestimmtem Tone.

Fifi lachte laut.

„So? Und hat doch vorhin die Photographie Ihres Bruders geküßt!"

„Das glaube ich nicht."

„Ich habe es mit meinen eigenen Augen gesehen!"

„So haben Ihre Augen sich geirrt!"

„Es wird wohl so sein, Komtesse", pflichtete Lorm Lena diensteifrig bei.

Fifi sah ihn wütend an.

„Meine Augen sehen sehr gut!" sagte sie scharf.

„Trotzdem irren Sie sich", sprach Lena gelassen weiter. „Meine Freundin sagte mir, daß es nicht wahr sei — das nämlich, was Sie ihr nachsagen!"

„Also lüge ich!" brauste Fifi auf.

„Hedwig hat noch nie gelogen!" gab Lena kalt zurück, drehte sich um und ging.

Sie fürchtete, von der Mutter zurückgerufen zu werden, aber es geschah nicht.

der Vorbereitung des Zusammenschlusses aller Südslawen entfaltet hatte.

Abgeordneter Franz Pišek †. Am 6. d. M. um 9.30 Uhr vormittags starb auf seinem Besitze in Orehova vas (Nußdorf) bei Maribor der Abgeordnete der Nationalversammlung Franz Pišek im 66. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis des Verstorbenen findet Sonntag den 8. d. M. um 2 Uhr nachmittags statt. Der verstorbene Franz Pišek war von der Slowenischen Volkspartei bereits im Jahre 1908 in den österreichischen Reichsrat entsendet worden, dem er bis zum Zusammenbruche angehört hatte. Bei den letzten Wahlen in die Beograder Nationalversammlung erfolgte seine Wiederwahl zum Volksvertreter in der Narodna skupština. Als Abgeordneter tritt an seine Stelle Herr Franz Žebot, Redakteur und Hausbesitzer in Maribor.

Holländische Ehrung für Gerhart Hauptmann. In der Haager literarisch-politischen Wochenschrift „De Vrijheid" veröffentlicht der Dramatiker Jan Fabricius einen warmen Aufruf an seine Berufskollegen, Gerhart Hauptmann zu einer Vortragsreise nach Holland einzuladen. Der deutsche Dichter soll auf diese Weise zu seinem bevorstehenden sechzigsten Geburtstage geehrt werden. Fabricius preist Hauptmann als den repräsentativsten deutschen Schriftsteller der Gegenwart.

Todesfall. Freitag den 6. Jänner starb nach kurzem schweren Leiden im 25. Lebensjahre Herr Max Straschill. Das Leichenbegängnis findet Sonntag den 8. Jänner um 16 Uhr vom Trauerhause, Ob bregu 2, auf den Stadtfriedhof statt. Seelenmesse Montag den 9. Jänner um 7 Uhr in der Magdalenapfarrkirche.

Das Begräbnis des mehrjährigen Bürgermeisters, Mitgliedes der Bezirksvertretung und anderer Korporationen, des Abg. Pišek, findet Sonntag den 8. d. M. um 14 Uhr aus Orehova nach Slivnica statt. Seinen Bekannten in Maribor teilen wir mit, daß der Zug aus Maribor nach Slivnica um 12 Uhr 49 Minuten abgeht.

Konzert. Wie schon kurz berichtet, veranstaltet der Marburger Männergesangsverein zur Feier seines 75jährigen Bestandes ein Festkonzert, das entgegen unserer ersten Mitteilung anfangs Feber im Götzschen Konzertsaale stattfindet. Das Programm wird sich aus Vorträgen des Männer- und gemischten Chores und Einzeldarbietungen, über die wir noch näheres bringen werden, zusammensetzen. Hervorheben aus dem Programme wollen wir heute nur „Das Lied vom Kind", eine Schöpfung des Herrn Hermann Frisch, Chormeisters des Vereines, das in Maribor zum erstenmale zur Aufführung gebracht wird. Den Orchesterteil des Abends wird die hiesige Militärkapelle bestreiten. Separate Einladungen werden nicht ergehen. Das Reinerträgnis ist für den Invalidenfond unseres Königreichs bestimmt.

Spenden. Frau Lininger spendete für rasche Hilfeleistung beim Brande in Wachsberg der Freiw. Feuerwehr den Betrag von 2000 K. — Herr Tschernovschek spendete an Stelle Neujahrsgratulationen der Rettungsabteilung 50 K. — Anläßlich des Heimganges des Herrn Max Straschill spendeten die Familie Meierseidl 200 K und Herr Ferdinand Blasewitsch 100 K der Rettungsabteilung. — Herzlichsten Dank!

Vergesset nicht auf das Elitekränzchen der Freiw. Feuerwehr und deren Rettungsabteilung, welches heute Samstag abends bei Götz stattfindet. Da ein eventueller Reingewinn zur Anschaffung von Verbandsmaterialien für die Rettungsabteilung benützt wird und außer dem Eintrittsgeld keinerlei andere Belästigungen der Gäste durch Verkauf von Losen usw. geplant werden, wird auf einen guten Besuch gerechnet. Für vorzügliche Getränke und Speisen ist auch bestens gesorgt.

Dozent Dr. Matko ist zurückgekehrt und ordiniert wieder von 2 bis 4 Uhr nachmittags Slovenska ulica 4, Telephon 64.

Die Wohltätigkeitstombola zugunsten der armen Kinder findet nicht morgen, sondern erst am 5. Feber 1922 statt.

Amtstag der Handelskammer. Der nächste Geschäftstag der Handels- und Gewerbekammer findet nicht Mittwoch, sondern Dienstag den 10. Jänner vormittags statt, worauf die Interessenten aufmerksam gemacht werden.

Gehälter der Handelsangestellten. Um eventuellen Mißverständnissen vorzubeugen, bringen wir auf Ersuchen der Handelsangestellten die neu regulierten Minimalgehälter für das Geschäftspersonal, welche bei der Verhandlung am 13. Dezember 1922 zwischen Handelsangestellten und Gremium in Maribor festgesetzt wurden, und zwar: Qualifizierte erhalten im 1. Dienstjahre 400 Din., im 2. 425 Dinar, im 3. 500, im 4. 575, im 5. 650, im 6. 700, im 7. 750, im 8. 800, im 9. 850 und im 10. Dienstjahre 900 Dinar. Verheiratete erhalten 20% mehr. Nichtquilifizierte erhalten im 1. und 2. Dienstjahre 200 Dinar, im 3. und 4. 300, im 5. und 6. 400, im 7. und 8. 500 und im 9. und 10. Dienstjahre 600 D. Verheiratete erhalten 20% mehr. Geschäftsdiener erhalten einen Wochenlohn: bis zum 20. Jahre 75 Dinar, über 20 Jahre 100 Dinar. Verheiratete 20% mehr. Lehrlinge im 2. Lehrjahre erhalten als Entlohnung 25 Dinar, im 3. Lehrjahre 50 Dinar. Nach sechsmonatlicher Dienstzeit bekommt jeder Angestellte und Hilfsarbeiter 25% des Monatsgehaltes. — Der Ausschuß der Handelsangestellten.

Gefundene und verlorene Gegenstände. Vom 16. bis 31. Dezember 1921 wurden beim Polizeikommissariate in Maribor folgende Gegenstände als gefunden abgegeben und können von den Verlustträgern behoben werden: Eine schwarze lederne Geldbörse mit 6 Dinar 25 Para und anderen Dokumenten, ein Arbeitsbuch, lautend auf den Namen Marie Fras mit 872 K, eine rote lederne Brieftasche mit 240 Kronen usw., zwei Pakete in Kreppapier mit 17 Dekagramm Draht, ein Bund mit fünf Schlüsseln, ein goldener Zwicker, ein kleiner Schlüssel, eine Wollleinenkappe und 100 K, eine weiße lebende Gans, eine kleine Handhacke, eine lederne Damentasche mit 9 Dinar, ein hölzerner Militärkoffer. — **Verlorene Gegenstände:** eine schwarze lederne Geldbörse mit 600 K, ein Sack Weizen, verloren von einem Wagen, eine schwarze lederne Geldbörse mit 404 Dinar, eine braune lederne Brieftasche mit 130 Dinar und Dokumenten, ein Arbeitsbüchel, lautend auf den Namen Dvoršak Anton, eine schwarze lederne Geldbörse mit 400 K und Dokumenten, eine schwarze lederne Geldbörse mit 400 K und Dokumenten, eine schwarze lederne Geldbörse mit 800 jugoslawischen Kronen und 195 ungarischen Kronen, eine rote lederne Börse mit 500 D., ein Büchlein mit 2200 K, eine Frauenhandtasche aus gelbem Leder mit 70 K, 600 K bar, eine schwarz-lederne Geldbörse mit 100 K und Dokumenten, eine goldene Uhr, zwei goldene Ringe, ein schwarzes pelzartiges Halsband, ein braune lederne Tasche mit einer schwarzen Geldbörse, enthaltend 1600 K, ein weißer Pelz, ein goldenes Armband, eine schwarze lederne Brieftasche mit 7000 K und Dokumenten. Die Finder werden gebeten, die Gegenstände beim Polizeikommissariate abzugeben.

Gasthaus Hein bei den drei Teichen: Sonntag Konzert.

Hotel Halbwidl. Sonntag SHS-Militärkonzert.

Ein Neger als Literatur-Preisträger. Der von Edmond de Goncourt gestiftete Preis von 15.000 Franken, der alljährlich dem besten in diesem Zeitraum erschienen Roman zuerkannt wird, ist diesmal einem Neger zuteil geworden, Renee Maran, für seinen Roman „Batoula". Maran, der 1887 in Martinique geboren wurde, ist ein reinblütiger Neger und zeigt seinen Ursprung deutlich in seinen dicken Lippen und seinem wolligen Haar.

Festgenommen. Am 30. August v. J. bemerkte der in der Magdalenen-Vorstadt wohnhafte Handelsangestellte Karl J. in der Nähe seiner Wohnung einen jungen, etwa 21jährigen Burschen, der sich bei der im Garten ausgehängten Wäsche zu schaffen machte und sich schließlich mit einem Pakete unter dem Arm entfernte. Da er feststellte, daß der Bursche sich vier Hemden im Werte von 1000 K angeeignet hatte, machte er sich sofort an seine Verfolgung, wobei er auch von einem Sicherheitswachmann unterstützt wurde. Als sie den Burschen auf der Ruška cesta in der Nähe des Steges beinahe eingeholt hatten, riß er sich die Kleider vom Leib und sprang in die Drau, die er schwimmend übersetzte. Am andern Ufer vor dem Käferschen Bade angelangt bat er, man möge ihm einen Anzug borgen, womit er jedoch abgewiesen wurde. Darauf verschwand er. Da aber seine Identität bei dieser Gelegenheit festgestellt wurde, konnte er nunmehr verhaftet werden. Es ist dies der 23jährige Gärtner Simon Augustin aus Völkermarkt in Kärnten. Er ist geständig. Nach seiner Flucht über die Grenze wandte er sich nach Mürzzuschlag, von wo er vor zwei Tagen wieder nach Maribor kam. Bei der anläßlich seiner Verhaftung vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden in seinem Besitze ein Gummimantel und ein dunkler Ueberzieher vorgefunden. Da der Verdacht besteht, daß diese von einem Diebstahl herrühren, werden etwa Geschädigte aufgefordert, dies beim hiesigen Polizeikommissariate, 1. kriminalistische Abteilung, 2. Stock, zur Anzeige zu bringen.

Ein guter Sohn. In einem hiesigen Hotel wurde ein gewisser J. M. verhaftet, da gegen ihn die Anzeige vorlag, daß er seinen Vater in Zagreb um einen Betrag von etwa 25.000 Kronen bestohlen hatte. M. wollte über die Grenze nach Oesterreich flüchten, doch ereilte ihn vorher das Geschick. Bei ihm wurde noch ein Betrag von 18.000 K vorgefunden. Er wurde der Polizeibehörde in Zagreb überstellt.

Zur Wohnungsfrage.

Humoreske von J. st.

Ein befehlendes, grelles Läuten riß mich hart aus dem kaum begonnenen Mittagsschläfchen.

„Die Herren wünschen?"

„Wir sind von der Wohnungskommission."

„Bitte, treten Sie ein. Was ist Ihr Begehr?"

Der eine der beiden Experten, offenbar der Sprecher, stellte sich in eine gewaltige dienstliche Pose und begann im bekannten Rührdichnicht-Amtston: „Sie sind der Herr X?"

„Der bin ich."

„Geboren — ledig — zuständig — kinderlos — (nichts blieb mir erspart) — von Beruf Dichter usw." — (bei dem Worte Dichter zuckten seine Mundwinkel geringschätzend) — „und haben anläßlich der letzten Wohnungsamt-Anmeldungskontrolle" einbekannt, ein Schlaf-, Speise-, Arbeits- und Badezimmer zu bewohnen, welches Recht Ihnen in keiner Weise zusteht."

„Pardon, mein Herr . . ."

„Kein Pardon" — seine Stimme kreischte eckig — „in Anbetracht der heutigen Wohnungsnot ist es geradezu als ein menschenfeindliches Verbrechen anzusehen, daß Sie, ein alleinstehender Mensch, sich solchen Luxus erlauben."

„Aber ich bitte . . ."

„Hier hilft kein Bitten. So- und soviele kinderreiche Familien, zusammengepfercht in Dach- oder Kellerstuben, fristen ein beschränktes Dasein, dieweil sich so feine Herren in überräumlicher Behaglichkeit dehnen. Es ist höchst an der Zeit, diesen Unbilden zu steuern. Sie werden uns gestatten, eine genaue Tatbestandsaufnahme Ihrer internen Zustände vorzunehmen" — (der andere, der Schreiber, hatte sich längst unerlaubt bei meinem Schreibtische zu schaffen gemacht) — „und ich fordere Sie auf, meine Fragen nach bestem Wissen und Gewissen zu beantworten. Doch vorerst bitte mir die Zimmer, die Sie zu bewohnen angegeben haben, zu zeigen."

„Die Zimmer?" Ich mußte wohl ein sehr dummerstauntes Gesicht bei der Wiederholung der Worte „Die Zimmer" gemacht haben, denn er rief erregt: „Jawohl, Ihre vier Zimmer, die Sie allein bewohnen."

Ich wollte dem gestrengen Wohnungsamtsrichter ins Gesicht lachen, hielt mich jedoch zurück und gedachte nun meine komische Rolle zu Ende zu spielen, und fing also gehorsamst zu demonstrieren an: „Hier", ich deutete auf meine bescheidene Schlafstelle, „ist mein Schlaf-, und dort", ich wies nach dem Schreibtisch, auf dem bereits der Famulus eifrig kritzelte, „mein Speise- und Arbeits-, und da", ich ließ den Gestrengen in das intime Geheimnis hinter meinen Paravent blicken, wo meine großmütterliche Sitzwanne dämmerumhüllt träumte, „befindet sich mein Badezimmer."

Nun war die Reihe an ihm, erstaunt zu sein. Er sog schon sichtlich eine Menge Luft zur möglichst kräftigen Ausstoßung seines Aergers ein, schien sich jedoch rasch eines Besseren zu besinnen und fragte in gemäßigterem Tone, wie denn ein solcher Irrtum möglich wäre oder ob ich absichtlich eine solche Irreführung der Behörde im Auge hatte. Doch als ich ihm lachend erklärte, daß ich anläßlich der letzten Wohnungsamt-Anmeldungs-Kontrolle den Herren meine universelle Bude als Schlaf-, Speise-, Arbeits- und Badezimmer gemeldet hatte und dabei durchaus keine böse Absicht im Schilde führte, sondern die ganze Angelegenheit wohl auf einer irrtümlichen Notiz seitens der damaligen Kommission beruhen müsse, heiterte sich seine finstere Miene zusehends auf und mit einer unverständlichen Bemerkung schwenkte er von hinnen.

Kino.

1. Mariborski bioskop. Freitag begann die erste Epoche des spannenden und interessanten Kriminaldramas „In Sträflingsketten", welche noch **Samstag**, Sonntag und Montag vorgeführt wird. Dienstag setzt die zweite Epoche ein. — Der Inhalt der 1. Epoche ist folgender: Ein rätselhaftes Verbrechen: Die schöne Sängerin Ellen Santas wird am späten Abend erschossen und in ihrer Wohnung aufgefunden. Graf Richard Brinvillier, ihr Freund, war als letzter bei ihr. — Durch eine anonyme Anzeige erfährt die Polizei, daß der Graf am Abend des Mordtages zur Schweizer Grenze abgereist ist. Bei der Paßrevision wird er dort verhaftet; in seinem Besitz wird eine Perlenkette gefunden, die zweifellos Eigentum der Ermordeten war. In seinen Aussagen verwickelt der Graf sich in Widersprüche und trotz aller Beteuerungen seiner Unschuld, wird die Anklage wegen Mordes gegen ihn erhoben. Die Geschworenen sprechen ihn schuldig. Graf Richard Brinvillier wir zur Deportation und zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Seine Schwester Irene löst die Verlobung mit Paul von Eternait, als Schwester eines Sträflings will sie keine Ehe eingehen. Um zu vergessen, tritt Paul von Eternait eine Weltreise an, die ihn nach San Francisko führt. Dort wird er ständiger Gast im Hause des Milliardärs Bob Dacre, dessen reizende Tochter Mabel den Mittelpunkt einer glänzenden Gesellschaft bildet. Gelegentlich des Besuches einer Varieteevorstellung sieht er eine Sängerin namens Lo Raband, deren sprechende Aehnlichkeit mit der ermordeten Ellen Santas aufs höchste überrascht. Seinem Versuch, sie zu sprechen, entzieht sie sich durch ihre sofortige Abreise. Im Hotel trifft er einen alten Pariser Freund, den Grafen. Robert Scola. Paul von Eternait macht den Milliardär und seine Tochter zu Mitwissern des Geheimnisses der getöteten Ellen Santas. Bobo Dacre und Mabel sind sofort bereit, mit ihren großen materiellen Hilfsmitteln ihn zu unterstützen. Hinter der geflüchteten La Raband, als deren Helfershelfer sich Graf Scola entpuppt, geht die Fahrt. Bob Dacre stellt seine Yacht zur Verfügung, mit der man der Deportationsinsel einen Besuch abstattet. Au ihr fristet Graf Richard Briwillier als Sträfling Nr. 37 sein Dasein. Ein genialer Plan läßt die Befreiung des fast dem Wahnsinn nahen Richard gelingen. Die Kasematten, in deren Keller er in Einzelhaft sitzt, werden in die Luft gesprengt, der Sträfling kann zur Küste entkommen, er entflieht mit dem Motorboot der Dacreschen Yacht. Aber die militärische Besatzung der Insel nimmt die Verfolgung auf. In sensationell hastenden Bildern jagen die Bote hintereinander her. Kürzer und kürzer wird der Abstand der beiden Boote, mehr und mehr rückt das Regierungsschiff dem Motorboot mit den Befreiten auf. Da — im letzten Augenblick — als die Gewehrschüsse die Befreier aufs höchste bedrohen — legt sich ein ungeheurer Flammenbrand zwischen Verfolgten und Verfolgern, der sich ständig verbreitet und ausdehnt und die ganze Wasserfläche in ein grenzenlos gewaltiges Flammenmeer verwandelt. Eine unüberschreitbare Mauer für das Regierungsboot, das unverrichteter Sache wieder umkehren muß. Aller Bemühen ist jetzt darauf gerichtet, Richards Unschuld klarzulegen. Das Gericht das einst den Prozeß geführt hat, lehnt die Wiederaufnahme des Verfahrens ab. Darauf unternimmt es Bob Dacre und Mabel durch ein Vorgehen gegen Ellen Santas, diese zu einem Geständnis zu zwingen. In London gelingt es ihnen, Ellen Santas und ihren Helfershelfer Graf Scola in ihre Gewalt zu bringen. Aber wieder können diese der gerechten Strafe entgehen. Durch das Luftmeer geht die Flucht der Verbrecher. Aber ihnen auf dem Fuße folgt Mabel Dacre, um der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen.

SCHÖNHEIT

der Haut, des Gesichtes, des Halses, der Hände und Arme, sowie schöner Haarwuchs werden nur durch vernünftige Schönheitspflege erreicht. Tausende Anerkennungen sind von allen Ländern der Erde eingelangt für Apotheker Fellers:

„ELSA"-LILIENMILCHSEIFE: Die mildeste, feinste Schönheitsseife; 4 Stück samt Packung und Porto 98 K. **„ELSA" GESICHTS-POMADE** behebt alle Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mitesser, Falten usw., macht die Haut weich, rosig-weiß und rein. 2 Porzellantiegel samt Packung und Postporto 52 Kronen.

„ELSA" TANNOCHINA HAARWUCHS-POMADE stärkt den Haarboden, verhütet Haarausfall, Brechen u. Spalten der Haare, Schuppen, vorzeitiges Ergrauen usw. 2 Porzellantiegel samt Packung und Postporto 52 Kronen. 9645

WIEDERVERKAEUFER erhalten bei Bestellung, von mindestens 12 Stück eines jeden Artikels RABATT!

DIVERSE: Lilienmilch 15 K, Bartwichse 8 K, feinstes Hegapuder Dr. Kluger in grossen Originalschachteln 30 K, feinste Hega-Zahnpulver in Patentdose 30 K, Damenpuder in Sackerln 5 K, Zahnpulver in Schachteln zu 7 K, in Sackerln zu 5 K, Sachets für Wäsche 8 K, Haar-Shampoon 5 K, rote Schminke 12 K, Briefchen 24 K, feine Parfums zu 40 und 50 K, Haargeist 58 K. — Für die diversen Artikel wird Packung und Porto separat berechnet.

… V. FELLER, Apotheker
… Elsaplatz 182, Kroatien

Aus aller Welt.

Die abergläubische Soldatenmutter. Auf Grund eines Pensionsgesetzes war einer Witwe in England, die während des Krieges zwei Söhne verloren hat, eine Pension zugebilligt worden. Die in sehr dürftigen Umständen lebende Frau verweigerte jedoch die Annahme der Pension, weil sie aus Aberglauben befürchtete, dann selbst sterben zu müssen.

Der Hauptmann von Köpenick ist, 71jährig, gestorben. In einem kleinen Städtchen im Luxemburgischen, wo er sich ansässig gemacht und seit langen Jahren gelebt hatte. Beinahe unglaublich kommt es einem vor, daß es wirklich nicht mehr als fünfzehn Jahre her ist, seitdem Köpenick zum Wahrzeichen wurde und der Name dieses kleinen märkischen Städtchens für alle Ewigkeit verurteilt und verdammt scheint, in einem Atemzug mit Schilda genannt zu werden. All das dank dem Geniestreich des Schusters Voigt, eines damals schon gealterten, kahlköpfigen, klapprigen Zuchthäuslers, der seinen hageren Leib in eine verschlissene Hauptmannsuniform gesteckt, eine Patrouille, die ihm in den Weg gelaufen war, einfach unter sein Kommando genommen, das Rathaus von Köpenick besetzt und die Stadtkasse ausgeplündert hatte. Dann war er mit seiner reichen Beute verschwunden, um erst nach langem Suchen dingfest gemacht zu werden. Jawohl, das ist kaum ein halbes Menschenleben her, und zwischen der lustigen Heldentat des Hauptmanns von Köpenick und dem traurigen Heute liegt der Weltkrieg, liegt Deutschlands Zusammenbruch, liegen all die leidenschaftlichen Erörterungen, die Angriffe und Verteidigungen, die dasjenige entfesselte, was man den deutschen Militarismus nannte. Welch unauslöschliches, schadenfrohes Gelächter ist durch die Welt gegangen, als der Telegraph den Handstreich des Hauptmannes von Köpenick überallhin verbreitete! Und auch in Deutschland lachte man. Lachte zu viel und dachte viel zu wenig. Der Hauptmann von Köpenick wurde beinahe zum nationalen Helden. Auf den Ansichtskarten wurde seine Physiognomie jung und alt vertraut. Deckel von Biergläsern und Aschenschalen trugen hatte, wurden Sammlungen zu seinen Gunsten eingeleitet und ergaben ein reichliches Resultat. Das war dem alten Galgenvogel gewiß persönlich vom Herzen zu gönnen. Auch jene Popularität mag mit in den Kauf gehen, die sich in Scherzgedichten und in Possencouplets äußerte und die ihm schließlich derart den Kopf verdrehten, daß er eine Zeitlang unter den Fittichen eines geschäftsklugen Impresarios förmliche Vortragstourneen durch Deutschland unternahm. Auf den ersten den tragischen Hintergrund dieser Komödie von Köpenick, lustig bis zum Totlachen, haben damals, als sie vor dem europäischen Auditorium aufgeführt wurde, freilich die wenigsten geachtet. Es bedurfte der jüngsten Vergangenheit, um sich darüber einigermaßen klar zu werden, daß der Hauptmann von Köpenick eigentlich einen Warner darstellte, den ein freundliches Schicksal sozusagen knapp vor Torschluß dem deutschen Volke beschieden hatte, einen Warner, auf den leider nicht entsprechend geachtet worden ist. Dieser Schuhmacher, Menschenkenner und bitterer Philosoph dazu, hat nähmlich die Mentalität des wilhelminischen Deutschland nur allzu treffend beurteilt, jenen blinden, in Ehrfurcht ersterbenden Respekt vor der Uniform, jenen gedankenlosen Schafinstinkt, der vor eigener Verantwortlichkeit ängstlich zurückbebte, jene übergroße Verehrung der Macht, die Heinrich Mann zum Thema seines Zeitromanes „Der Untertan" gewählt hat. Am Ende wäre es überhaupt nicht zum Weltkrieg gekommen, wenn man in Deutschland oben und unten rechtzeitig eingesehen hätte, daß der Hauptmann von Köpenick, aus der richtigen Perspektive betrachtet, alles andere eher gewesen ist, denn eine humoristische Figur.

Die Kosten von Landrus Prozeß. Da Landru nach seiner Verurteilung zum Tode beim französischen Appellhof Berufung einlegte, sind die Akten inzwischen dorthin überführt worden. Sie bestehen jetzt bereits aus 5000 einzelnen Schriftstücken. Bisher hat Landru der französischen Regierung rund 50.000 Frc. vom ersten Tage des Verhandlungsbeginnes an gekostet. In der Deputiertenkammer war eine Anfrage eingereicht worden, ob es wahr sei, daß sich die Prozeßkosten bereits auf über eine Million Francs beliefen.

Eine kostbare Schönheit. In Amerika scheint man auch der weiblichen Schönheit einen unbegrenzten Wert anzuerkennen. Eine Choristin aus einer Revue, Helene Jeßmer, machte mit einem reichen Newyorker, Philipp M. Plant, eine Autotour. Plant war aber ein ungeschickter Chauffeur und fuhr mit seinem Wagen gegen einen Laternenpfahl. Frl. Jeßmer verlor durch den Anprall die Besinnung, ein Auge war verletzt, der Schädel gequetscht und der Unterkiefer gebrochen. Vor Gericht schrieb sie das Unglück dem ruchlosen Fahren Plants zu und verlangte für den Verlust ihrer Schönheit eine Viertelmillion Dollar.

* * *

Kleiderluxus einst und jetzt.

Verschwendungssucht in früheren Jahren.

Eine englische Zeitung brachte kürzlich einen Artikel über die Verschwendung in weiblichen Toilettedingen, wobei sie Vergangenheit und Gegenwart einander gegenüberstellte. Dabei stellte sich heraus, daß trotz des fabelhaften Besitzes einer modernen Modedame von 50 neuen Hüten und 100 neuen Kleidern die Generationen früherer Zeiten sich noch weit verschwenderischer zu kleiden wußten. So trug die Königin von England zum Morgenkirchgang schon ein Kleid aus weißem Damast mit Perlen in Bohnengröße bestickt und einen Mantel aus schwarzem Atlas mit Silber durchwebt, dazu einen hohen Stuartkragen, der ganz aus Goldspitzen und Edelsteinen bestand.

Fast noch üppiger war es um der verführerischen Dubarry Kleiderschatz bestellt, von der die Gebrüder Goncourt berichten, daß ihre gewöhnlichen Seidenkleider allein schon auf fünf- bis fünfzehntausend Franken kamen. Sodann gab es aber noch eine Menge Staatsgewänder, bei welchen der reiche Aufputz von Spitzen, Federn und Blumen den Preis auf fast die dopelte Summe erhöhte. Auch ging kaum ein Tag vorüber, ohne daß Louis XV. für die schöne Geliebte neue Ueberraschungen bereit hielt, wie zum Beispiel eine Courrobe, deren Corsage mit 1013 Brillanten und weiteren 1413 Brillanten auf den Aermeln verziert war. Dazu gehörte eine Diamantentrox aus den reinsten Steinen, welche am Ausschnitt getragen wurde und außerdem 22 Brillantnadeln zum Feststecken des Putzes. Der Luxus in ihrer nächsten Umgebung war beispiellos, so bestand ihr Tischservice aus Cred und Jaspis, ihre Toiletteutensilien aus Gold und Kristall, und ihr kleiner Neger, Zefore Zamor, trug seinen Turban mit echten Perlen geschmückt, ihr Lieblingswindspiel ein vom König von Schweden umgehängtes Diamantenhalsband!

Hiermit verglichen ist die Gegenwart weit Möglichkeiten. Die heutige Zeit erzieht selbst jenseits des Kanals zur Sparsamkeit und Einschränkung. Auch das für seinen Toilettenluxus einst so bekannte Ascot, der berühmte Rennplatz Englands, läßt jetzt einen weit geringeren Toilettenaufwand nachweisen. Damen, für welche früher Ascot eine ganz neue Kostümausstattung bedeutete, sah man diesmal sogar in vorjährigen Toiletten, und das junge Mädchen aus der Hofgesellschaft, das sich rühmte, ihr Kleid selbst angefertigt zu haben, war keine Ausnahme. Im allgemeinen hat sich überhaupt in den letzten zwanzig Jahren eine merkliche Neigung zu größerer Einfachheit bemerkbar gemacht. Ein Kleid wie früher nur einmal zu tragen, ist fast gar nicht mehr Sitte, und desgleichen hat die Verschwendung in neuen Handschuhen, die früher täglich ein neues Taschentuch verlangte, aufgehört. — Jene Mondäne aus Königin Viktorias Zeiten, die sich rühmte, kein Paar Handschuhe zum zweitenmal zu tragen, und ihre Toiletten schon nach zweimaligem Tragen abzulegen, hat heute nicht mehr viel auf Verständnis zu hoffen.

Den Hauptaufwand in der äußeren Aufmachung findet man jetzt noch am häufigsten bei der Schauspielerin der Kleinbühnen und Kinobühnen, die mehr durch die Außendekoration wirken. So berichtet man von einem besonderen Liebling des Londoner Theaterpublikums, der in den letzten zwei Jahren nicht weniger als 2000 Pfund Sterling an eine seiner Schneiderinnen auszahlt, während eine französische Schauspielerin jährlich 5000 Pfund Sterling für ihre Toilette ausgibt, ohne dabei für besonders extravagant zu gelten. Im Vergleich mit der Dubarry, die für ein einziges Hofkleid allein schon 500 Pfund Sterling bezahlte, scheint die erstgenannte Summe nicht übertrieben.

Börsenbericht.

Zürich. Berlin 2.65, New York 5.18, London 21.71, Paris 41.25, Mailand 22.25, Prag 8.30, Budapest 0.85, Zagreb 1.82, Warschau 0.18, Wien 0.18, österreichische Krone 0.10.

Dozent Dr. Matko
ordiniert wieder Slovenska ulica 4 von 14—16 (2—4) Uhr. Tel. 64.
174

Freiwillige Feuerwehr Maribor.
Zur Uebernahme der Bereitschaft für Sonntag den 8. Jänner 1922, wird der 3. Zug kommandiert. Brandmeister Franz Graf.
Das Kommando.

Eingesendet.
wieder überall erhältlich. Hauptniederlage u. Generalvertretung für ganz Jugoslawien
IUGOPHARMACIA D. D.
ZAGREB, Prilaz 12. 103

Schuh-Haus Dragotin Roglič, Koroška cesta 19, Maribor
Eigene Erzeugung!
Kommissionsverkauf bei Betka Lešnik, Gosposka ulica 14.

Frühling im Winter
findet Samstag den 14. Jänner 1922 in sämtlichen Lokalitäten des Gasthauses Linder in Brunndorf statt. Das geehrte Publikum wird höflichst ersucht, womöglich ::: ::: in Sommertoiletten zu erscheinen. ::: :::
Für solide Bedienung wird gesorgt. 163 Die Gastgeberin.

Hallo! Wohin am Sonntag den 14. Jänner? Hallo!
Zum Jägerball
im Gasthause „Zum lustigen Jäger" in der Pobrežka vas. Eintritt 5 Dinar. Zu recht zahlreichem Besuche ladet höfl. ein der Gastgeber. 173

Paul Nedog
putzt und färbt alle Gattungen Kleider und Stoffe in einigen Tagen. 10468
Gosposka ulica 33. **Maribor** Gosposka ulica 33.

MARIBORSKA TISKARNA
D. D.
Scheckkonto 1735 — Telephon Nr. 24
Wir empfehlen uns zur Herstellung von Werken, Zeitschriften, Broschüren, Fakturen, Tabellen, Zirkularen, Adreßkarten, Plakaten, Prospekten, Katalogen, hübschen Akzidenzen usw., denen wir mit reichem Schriftmaterial stets aparte Ausstattung geben können.
Aufmerksam machen wir auf unseren Setzmaschinenbetrieb, Rotations- u. Farbendruck, Lithographie, Steindruckerei u. Buchbinderei
Zentrale: Jurčičeva ulica 4 — Filiale: Stroßmajerjeva ulica 5
Die Übernahme der Drucksorten erfolgt nur in der Zentrale, Jurčičeva ulica 4.

Serbokroatisch, Italienisch und Französisch
unterrichtet Kavač, Maribor, Koroška cesta 31, I. St.

Verzollung!
Alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten übernimmt und bietet am kulantesten die von Kaufleuten gegründete
„Orient" d. d. in Maribor,
Meljska cesta 12, Telephon Nr. 90 und ihre Filiale in Ljubljana, Sv. Petra cesta 27. 3255

Die beste, dauerhafteste, sicheren Schutz bietende **EMBALLAGE** ist dasjenige Packmaterial, welches **allen Branchen,** die, sei es per Post oder mittels Bahn was zu verschicken haben, die größten Vorteile bringt

WELLPAPPE

ist im Gebrauche die billigste Emballage, bietet den besten Schutz gegen Bruch von Glaswaren, Flaschen, Eiern und jedem leicht zerbrechlichen Material

WELLPAPPE ist im Gewicht leichter als jede andere Emballage, erspart daher viel an Transportspesen

WELLPAPPE ist schmiegsam, zähe, dauerhaft und widerstandsfähig, zerbricht daher während des Transportes nicht so leicht, wie dünne Holzkistchen

Einzige Fabrik im Staate SHS, welche **Wellpappe** selbst erzeugt und zugleich **einzige Lieferantin** für den SHS-Staat der vereinigten österr. Wellpappefabriken.

Ferner liefern wir Ihnen aus den zahlreichen maschinell bestens eingerichteten Abteilungen unserer

KARTONNAGEN-FABRIK

alle in Betracht kommenden Emballagen aus Pappe und Papier,

Alle unsere Erzeugnisse liefern wir Ihnen auf Wunsch unbedruckt oder bedruckt im Buchdruck, Steindruck, einfärbig oder in mehreren Farben, in solidester, bester, geschmackvollster Ausführung, wie diese seit 24 Jahren erzeugt werden bei unserer Firma: 10756

Gegründet 1898 **Kromolitografska tvornica** Telephon Nr. 4—80

Rožankovski i drug d. d., Zagreb, Savska cesta 27—29.

62

Mirko Benič, Zagreb

Spezialerzeugung und Fabrik von Stahlrollbalken. Erste und modernste in Jugoslavien.

Sonnen-Plachen auf Federn oder maschinell.

Scheren-artige Gitter (System Bostwick).

KANZLEI: ZAGREB, Opatovina 11.

Tel. 9/98.

„Meine Spezialität": Gewürfelte durchsichtige Rollbalken (System Stern mit und ohne Türe).

Praktisch für Banken, Juweliere usw.

FABRIK: ZAGREB, (eig. Haus mit eig. Betrieb) Fijanova ul. 19.

Jede Bestellung wird in kürzester Zeit ausgeführt.

Bauunternehmern, Industriellen und Kaufleuten Nachlass.

KADARNA BEOGRAD

Bis auf weiteres 152

KONZERT

Jeden Mittwoch, Donnerstag und Sonntag konzertiert das Schrammelquartett

Richtev-Smid.

Detailist

der Eisenbranche findet in einer Eisengroßhandlung in Jugoslawien unter guten Bedingungen Dauerposten. Eintritt je eher erwünscht. Antr. unter „Detailist 999/III—4" an die 67

Interreklam A.-G.

Zagreb, Jurjevska ul 31.

Schreibmaschinenreparaturen

National-Registrierkassen

Ant. Rud. Legat

Eigene Reparaturwerkstätte für Schreibmaschinen und Registrierkassen aller Systeme.

MARIBOR, Slovenska ulica 7.

Telephon 100 und 97. 14

Möbel- u. Teppichhaus Karl Preis, Maribor

En gros. **Gosposka ulica 20 (Pirchan-Haus)** **En detail.**

Möbel-Abt.:

Schlaf- u. Speisezimmer, Herrenzimmer und Salons, Klub- und Salongarnituren, Büromöbel, Vorzimmer und Küchen, Tapezierermöbel, Eisen- und Messingmöbel, Ottomane und Diwans, Weichholzmöbel, Sessel, Tische, komplette Einrichtungen von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung in allen Holz- und Stilarten.

Teppich- und Bettwaren-Abteilung:

Zimmerteppiche in allen Größen u. Qualitäten, Laufteppiche, Bettvorleger, Wandschützer, Diwanüberwürfe, Linoleum, Wichsleinen und Matratzengradl, Bettgarnituren und Kuvertdecken, Stepp- und Flanelldecken, Leintücher, Pölster, Bettüberzüge, Tuchente, Bettfedern u, Flaumen, Storés, Vorhänge, Tisch- und Bettdecken in Tüll, Leinen, Stoff etc., Möbelstoffe u. Plüsche, Bettwäsche, Matratzen gefüllt mit Roßhaar, Afrik oder Seegras.

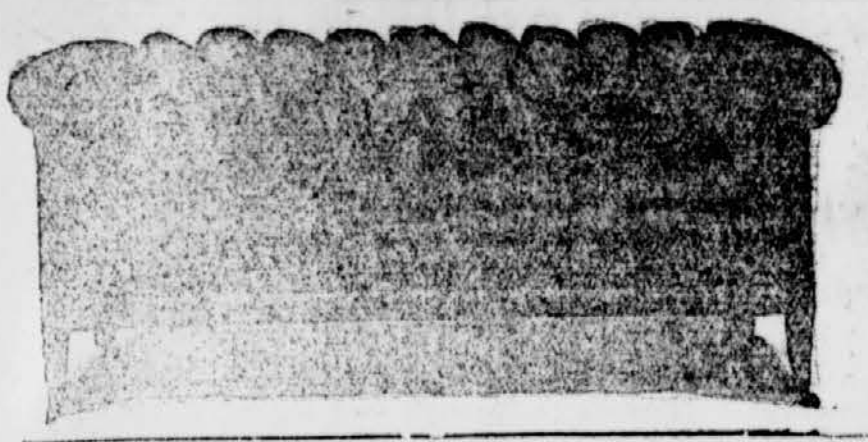
Kunstgewerbe-Abt.:

Elektrische Holzlampen u. Luster mit Seidenschirmen, Holzdosen und Kassetten, feine Drechsler- und Bildhauer-Kleinmöbel wie Ständer, Etageren, Rauch-. Spiel- und Serviertische. Bilder, Spiegel, Teepuppen, Vitrinenfiguren u. Vasen aus Porzellan, Kristall etc.

Riesige Auswahl. Billigste Preise. 63 Solide Bedienung.

Größtes Spezialhaus Sloweniens für komplette Wohnungs-Einrichtungen.

Besichtigung sehr lohnend, frei, ohne jeden Kaufzwang. Provinzversand und Export. Preiskouranto gratis.



K. Wesiak, Maribor

Aleksandrova cesta 19.

Möbel, Bettwaren, Teppiche

Grösste Auswahl. 6575 Solide Bedienung.

SALAMI

(hochprima Qualität)

schnittfreie Ware überall erhältlich

Erste kroatische Salami-, Selch- und Fettwaren-Fabrik

M. GAVRILOVIC SINOVI d.d.

PETRINJA.

M.G.S 10 PETRINJA

Schreibmaschinen-Vertretung

Ant. Rud. Legat

Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Zubehör.

Maribor,

Slovenska ulica 7. 11032

Telephon 100 und 97.

Medić, Rakovc & Zankl d. z o. z.

Ljubljana, Fabrik für chemische und Erzfarben und Lacke

Zentrale: Ljubljana. Magazine: Novisad.

Telegrammadresse: Merakl, Ljubljana. Telephon Nr. 64.

Gosposka ulica **FILIALE MARIBOR** : Solska : ulica

Email-Lacke. Echter Firnis. Boden-Lacke.

Anerkannt beste und verläßlichste Qualität: Stoffarben, alle Gattungen trockener und Oelfarben, Gips, Federweiß, Maschinenöl, Karbolineum, Tischlerleim, Glaserkitt, Anstreicher-, Maler- und Tischlerpinsel, sowie auch alle anderen in dieser Branche gebräuchlichen Sachen.

„MERAKL"-Bodenlack. — „MERAKL"-Linoleum-Bodenlack.

„MERAKL"-Emaillacke. — „MERAKL"-Brunolin.

Preislisten werden vorläufig nicht versendet. 7775

Wanzen, Russen Mäuse, Ratten,

Erzeugung und Versand erprobter radikal wirkend. Vertilgungsmittel, für welche täglich Dankbriefe einlaufen! Gegen **Haus- u. Feldmäuse** K. 16.—, Gegen **Ratten** K. 20.—, Salbe gegen Menschenläuse **K. 10·—**, Salbe g. Viehläuse K. 10.— g. **Feldmäuse K. 10.—**, gegen **Russen und Schwaben** extrastarke Sorte **K. 26·—**, extraft. **Wanzentinktur K. 15**, **Mottentilger 10** und **20 K.**, **Insektenpulver 10** und **20 K.** **Pulver** gegen Kleider u. Wäscheläuse **K. 10·—** und **K. 20·—**, **Pulver** g. Geflügelläuse **K. 10.—** und 20, gegen **Ameisen K. 10.**

Wiederverkäufern Rabatt.

— Versand per Nachnahme —

Export-Unternehmung M. Zünker, Petrinjska 3, Zagreb 35 (Kroatien).

Verkauf bei: **Medic, Rakovc u. Zankl** 11041

Damenfriseur- u. Manicure-Salon

Fettich-Frantheim

Maribor Slovna ulica 2 Maribor

empfiehlt sich den geehrten Damen. Parfumerie und Haarnetze in allen Größen stets lagernd. Anfertigung aller Haararbeiten und Spangenreparaturen. 9232

Reisender

der Kurz- und Galanteriewarenbranche wird für Slowenien und Kroatien gesucht. Anträge wollen an die Verwaltung d. Bl. gesandt werden unter „Reisender". 10390

---

2 größere

Kellerräume

oder

Magazine

trocken, werden in Maribor zu mieten gesucht. Anträge an die Verw. unter „Sofort". 58

Größere

Arbeits-, Wagen- u. Kalesch-Pferde

sind ständig zu haben bei

Julius Hoffmann, Celje.

Telefon 31. 10013

Börsenagent

Dragan Vučković

vermittelt beim Kauf und Verkauf von Staats- und Wertpapieren, Pfandbriefen, Devisen und Valuten. 4858

Zagreb, Sv. Duh 19.

Telefon Nr. 6-69.

Tel.-Adr.: VučkovZagreb.

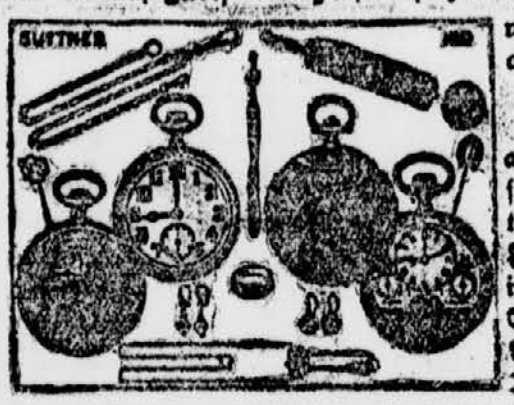
Die Eisenindustrie-A.-G. in Zenica, (Bosnien) nimmt

zwei Betriebselektriker

auf. Derzeitiger Schichtenlohn K. 55.—. Die Verköstigung u. zw. Frühstück, Mittagmahl u. Abendessen ist in der Werkskantine zum Preise von K. 18.— per Tag zu haben. Nur ledige Bewerber wollen ihre Angebote an die Direktion der obigen Gesellschaft richten. 47

Ihr Wunsch

eine wirklich **gute**, verläßliche Uhr zu besitzen, ist erfüllt, wenn sie eine Uhr aus dem bekannten Uhrenhause **Guttner** anschaffen. Sie ersparen Reparaturen und Aerger. **Feinste Uhren** in Nickel, Silber, Tula und Gold. **Armbanduhren.** Reiche Auswahl in Ketten, Ringen, Ohrringen, Armbändern, Gold- und Silbergegenständen jeder Art. — Verlangen Sie den illustrierten Prachtkatalog vom: 9261



Uhrenversandhaus H. Guttner, Ljubljana 703,

Speditions-Buchhalter

vollkommen perfekte bilanzsichere Kraft, der slowenischen od. kroatischen und der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, zu sofortigem Eintritt für Maribor gesucht. Offerte unter „Sofort" an die Verw. 120

---

60 Stück hochprima Banater

:: Fettschweine ::

geschlachtet, in ganzen Stücken oder halbiert, hat abzugeben **Fleischermeister Heller, Breg** bei **Ptuj.** (Rann bei Pettau). 73

Zementfabrik in Zidanimost

hat mit Erzeugung eines Fein-Selektor-Portlandzementes begonnen und empfiehlt diesen Feinzement, welcher gar keinen Rückstand an Grießen enthält — und die Qualität allen Weltmarken gleichkommt, mit einer garantierten Druckfestigkeit 1:3 400 Kg. per Quad.-Zentim., allen Bauunternehmern für Eisenbetonbauten, Zementplatten- u. Zementröhren-Erzeugern usw. und nachdem infolge herrschenden Kohlenmangels nur eine minimale Erzeugung möglich ist, wird um rechtzeitige Aufträge gebeten. 10930

Direktion der Zementfabrik Zidanimost.

„PARAMON"

Gummiabsätze 6749

Unerreichte Dauerhaftigkeit.

Gummifabrik: Bratislava-Petrzalka

Verkaufsbüro: Paramongummiindustrie Wien VII. Neubaugasse 7.

PARAMON

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Lungenschwindsucht! Doktor Pečnik Die Lungentuberkulose u. Doktor Pečnik, Zeitka. Die deutsche Ausgabe ist interessant u. wird in Deutschland und in der Schweiz verkauft. Man kaufe beide Bücher. 10620

Strümpfe und Socken werden neugestrickt und angestrickt, sowie alle in das Fach einschlägigen Arbeiten billigst verfertigt. Maschinenstrickerei M. Vezjak, Vetrinjska ulica 17. 9999

Hanni Robernižek, Damenmodesalon, Maribor, Marijina ulica 25, Parterre, von der Koroška ulica hinein, empfiehlt sich den geehrten Damen Tadellose Ausführung, prompte Bedienung, mäßige Preise. — Dortselbst werden auch Lehrfräuleins mit eigener Nähmaschine aufgenommen. 124

Achtung Delikatessen- und Spezereigeschäfte! Bei mir sind aller Art Kanditen mit 66 Kronen per Kilo oder um 10 Kronen Arbeitslohn erhältlich. Jeden Tag frische und trockene Ware garant. Miljanić Tkalska ulica 11. 127

Komplette Zimmereinrichtung und ein Teil für Küche wird an bessere Beamtenfamilie oder dgl. geg. monatliche Bezahlung übergeben. Auskunft Vetrinjska ul. 30, 2. Tür, Hof links. 151

Sehr guter **Kostplatz** für jüng. Mittelschüler aus besserem Hause. Adresse in der Verw. 148

Besserer **Arbeiter** sucht Kost u. Quartier. Schriftl. Anträge unter „Quartier" an die Verw. 158

Klavierstimmungen und Reparaturen sowie Schätzungen von Klavieren werden bestens besorgt. Židovska ul. 1, 1. St. 160

Bettburschen werden aufgenommen, sonntags Kost. Trubarjevo ul. 5, 1. St., T. 7. 157

Perfekte feine **Damenschneiderin** möchte für Geschäfte oder Modesalon allerlei Arbeiten übernehmen. Adresse Maria Florjančič, Poljčane. 180

Holzschneider empfiehlt sich zum Holz schneiden, hacken, führen, Kommissionen und verschiedene Arbeiten. Ermec bei Mahajne, Koroška cesta 17. 168

Realitäten

Kauf und **Verkauf** von Besitzungen, Geschäfts- und Zinshäuser, Villen, Gast-, Kaffeehäuser zu den kulantesten Bedingungen übernimmt Realitätenbüro des **Karl Troha,** Maribor, Slovenska ulica 2. 5915

Besitz in unmittelbarer Nähe v. Maribor zu kaufen gesucht. Schriftliche Anträge unter „A. B. Ljubljanska kreditna banka in Maribor. 132

Schöner **Besitz** mit 20—60 Joch Grund, schönen Gebäuden in der Umgebung Maribors zu kaufen gesucht. Zuschriften unter „A. B. Ljubljanska kreditna banka in Maribor. 123

Ein **Einfamilienhaus** an der Peripherie der Stadt Maribor zu kaufen gesucht. Offerte unter „Heimat" an die Verw. 140

Schöner **Besitz** über 58 Joch, in der Nähe von Leutschach bei Ehrenhausen, zu verkaufen. Anfr. bei Dr. Skapin, Advokat in Maribor, Aleksandrova cesta 12. 137

Ein stockhohes neues **Eckhaus** mit Wasserleitung u. Elektrizität, mit Garten, gleich beziehbar weg. Abreise sowie ein sehr gutes Klavier zu verkaufen. Židovska ulica 1, 1. Stock. 161

Verkaufe.

Besitz, 80 Joch Wald, Wiesen, Acker und Fundus, preiswert
Hotel und Cafe, Gasthaus und Bäckerei
Zins- und Geschäftshäuser
Villa mit Garten 185
durch den konzess. Realitätenverk. Zagorski, Maribor, Barvarska ulica 8.

Kleineres **Haus** in der inneren Stadt, mit beziehbarer Wohnung wird gekauft. Antr. unter „F. R. 100.000" an die Verw. 178

Gasthäuser mit Gemischtwarenhandlung, Umgebung, Stadt
Geschäftshäuser preiswert
Zinshäuser für Industrie geeignet 183
Baugründe für Industriezwecke wegen Abreise äußerst billig
Industrieller **Lagerplatz** mit Wasserkraft wegen Auflösung billig zu verkaufen. 182
Realitätenbüro „Rapid", Maribor, Gosposka ulica 28.

Zu kaufen gesucht

Kaufe jedes Quantum handgebrocktes **Tafelobst** zu höchsten Tagespreisen. Obsthandlung Ivan Göttlich, Koroška c. 128. 9616

Brillanten kauft aus Gefälligkeit, Kosi, Glavni trg 1, 4. Stock. 37

Kassenschrank mit Geldtresor zu kaufen gesucht. Jugoslovenski Lloyd d. d. Ruska c. 45. 146

Fahrrad, gut erhalten sofort zu kaufen gesucht. Zur Besichtigung zu bringen Sonntag den 8. d. Cankarjeva ulica 15, 2. St. 132

Sitzwanne, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Antr. Vw. 142

Guterhaltener **Brennabor** zu kaufen gesucht. Anträge unter „Brennabor" an Verw. 125

Tuchabfälle. Leinenabfälle, Jutte und Hadern kauft Arbeiter, Dravska ulica 15. 187

Zu verkaufen

Prima **Kopfkraut** hat billig abzugeben. Obst- und Gemüsehandl. Ivan Göttlich, Koroška cesta 128. 10763

Eine Menge **Zeitungspapier** hat zu verkaufen. Mariborska tiskarna, Jurčičeva ulica. 70

Hochelegante, vollkommen neue **Chevreaux-Schuhe** Nr. 37 zu verkaufen. Anfrage in der Verw. 184

Schönes **Geschäft** Mitte Maribor, zwei Lokale, großer Keller samt Warenlager zu verkaufen. Auskunft Barvarska ulica 1, 1. Stock rechts. 165

Achtung!
Große Auswahl verschiedenster Herren-, Damen- und Kinderkleider, Hüte, Schuhe, Galoschen, Gamaschen, Gummi- u. Wettermäntel, Wintermäntel, Ueberzieher, Stutzer, Kostüme, Jacken, verschiedenste Wäsche, vorzügliche Trikotwäsche, Kinderwäsche, Violine, Mandoline, Guitare, Zither, Grammophon, Photograph. Ferngläser, Taschenuhren, Romane, Jugendbücher, Noten, Handarbeiten, Kinderspielsachen, Offizierssäbel, Vorzimmerwand, gepolsterte Wand. J. Schmidl, Koroška c. 18, 1. St. 172

Achtung!
Eleganter Stadtpelz, Reisepelz, Pelzstutzer, Pelzfutter, Pelzgarnituren, Lederröcke, Lederhose, Lederkoffer, antike Möbel, Gemälde, Uhren, Glasvitrine, Gläser, Bücher, verschiedenste Hochzeitsgeschenke, wertvolles japanisches Teeservice, schöne Schlafzimmermöbel, Schreibmaschine, Schreibtisch, Blumentisch, Fauteuils, Federpölster, Roßhaar, Bett- und Pferdekotzen, Vorhänge, prachtv. Doppelkuvertdecken, Karmesen, Bilder, Spiegel, Lampen, Füllofen, Abwaschtisch (Zinkblech), Eisschuhe, Rodel, Schaukelstuhl, Luftpolster und Verschiedenes. J. Schmidl, Koroška c. 18, 1. St. 171

Ganz neues Herren-**Puchrad,** zwei Paar fast neue Damenschuhe und zwei tadellose Kostüme weg. Abreise billig zu verkaufen. Adr. Slovenska ulica 22, Tür 11 (Hofgebäude, 1. Stock). 186

Schöner **Winterüberzieher** zu verkaufen. Anfr. in der Verw. 181

Crepe de Chine **Balltoilette** zu verkaufen. Auskunft aus Gefälligkeit Tabak-Trafik, Grajski trg 7. 10949

Schwarzes **Kleid** für Damen wird billig abgegeben. Anfrage in der Verw. 114

Herren-**Pelzmantel** billigst zu verkaufen. Anfr. Tattenbachova ulica 17, 3. Stock, Tür 7, von 10 bis 11 Uhr. 175

Schweineerdäpfel zu verkauf. Anfrage in die Verw. 163

Brennabor-Kinderwagen, gut erhalten, verkäuflich. Plinarniška ulica 15, 1. St. 150

Guter **Geschäftsposten** ist verk. Anfrage in der Verw. 157

Jedes Quantum **Cognac-, Bordeaux-** und **Wein-Bouteillen,** all zu besten Preisen, auch ein Damen-Winterkostüm ist preiswert abzugeben bei K. Thiel, Meljska cesta 28. 153

Prima **Sühhen** in Ballen abzugeben. Ferdinand Harlinger, Aleksandrova cesta. 10972

Schwarzes **Konzertpianino,** neu, Kreuzsaiter. Koroščeva ulica Nr. 34, Parterre. 128

Zwei **Betten, Nachtkästen,** Einsätze, Klavier, Zimmerschaukel, Nähmaschine ist zu verkaufen. Anträge an die Verw. 135

Haus mit **Geschäft,** guter Posten wegen Todesfall sogleich gegen Barzahlung, auch ein Tischherd und Möbel zu verkaufen, Anfrage nur Meljska cesta 64, nur nachmittags. 130

Ein Paar elegante, hohe, schwarze **Damenschuhe** mit Lackbesatz, Nr. 40, um 125 Din. zu verk. Cankarjeva ulica 10, 1. St. 134

Gut erhaltener **Trumeaukasten** und Salonkasterl. Löschnigg, Livada 1. 75

Ein Kreuz-**Thermalbad,** kompl. neu und verschiedene Damen-Winterkleider zu verkaufen. Anzufragen Krempljeva ulica 3, Part, Tür 2. 77

Zwei amerikan. Traber-**Wallachen,** 4 und 9 Jahre alt, ersterer mit Stammbaum preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verw. 10902

Zu vermieten

Schön möbliertes **Zimmer** samt Verpflegung sofort zu vermieten. Adresse in der Verw. 169

100 Dinar Belohnung demjenigen, der mir ein leeres Zimmer verschafft. Anfrage Aleksandrova cesta 26, Volovšek. 188

Zu mieten gesucht

Ein großer **Keller** mit Magazin und Kontor wird in Maribor sof. zu mieten gesucht. Anträge unter „Wein" an die Verw. 122

Bis zu 1000 K. monatlichen Zins für ein trockenes Lokal in der Aleksandrova cesta, am Glavni trg oder Vetrinjska ul. für größeres Unternehmen. Anträge an Miljanić, Kanditenfabrik Maribor. 126

Junger **Kaufmann** ledig, sucht sobald als möglich schönes möbl. Zimmer mit elektrischer Beleuchtung und Bedienung, Preis Nebensache. Anträge unter „Kaufmann" an die Verw. 137

Beamter sucht elegantes Zimmer sofort, wenn möglich elektr. Licht, Bedienung, separierter Eingang. Anträge unter „Ledig" an die Verw. 138

Suche hübsches elegantes **Zimmer** wenn möglich mit elektrischer Beleuchtung, separiertem Eingang, Bedienung, ehemöglichst zu beziehen. Anträge unter „Sofort beziehbar" an die Verw. 139

Stellengesuche

Kaufmännischer Beamte mit langjähriger Praxis, Sprachkenntnissen und besten Referenzen sucht Posten in größerem Unternehmen. Anträge unter „Lebensstellung" an die Verw. 25

Handelsangestellter der Eisenbranche, im gesetzten Alter sucht dauernden Posten als Filial- oder als Abteilungs-Leiter oder sonstige Vertrauensstelle. Bewerber ist der slovenischen, kroatischen und deutschen Sprache mächtig und besitzt gute Zeugnisse aus größeren Geschäften in Untersteiermark. Zuschriften erbeten unter „Vertrauensstelle 1892" an die Verw. 76

Oekonom, für Landwirtschaft, Wein- und Obstbau, Kellerwirtschaft, slowenisch und deutsch, mit Zeugnissen, wünscht seine Stelle zu ändern. Gefl. Antr. mit Gehalt sind zu richten unter „Nüchtern" an die Verw. 159

Korrespondentin der serbokroatischen und deutschen Sprache mächtig, sucht Stelle. Gefäll. Zuschriften erbet. unter „Kroatin" an die Verw. 10948

Suche für meine Tochter, flotte **Stenographin und Maschinschreiberin** (deutsch u. slowenisch) Stelle in größerem Büro. Gefl. Zuschriften unt. „Kaufmann 100" an die Verw. 179

Kontoristin, der slowenischen u. deutschen Sprache, Buchhaltung, Stenographie und Maschinschreiben mächtig, sucht Stelle. Adresse in der Verw. 155

Junge distinguierte **Frau** wünscht bei besserem alleinstehend. Herrn zur Führung des Haushaltes unterzukommen. Unter „M. H." hauptpostlagernd Maribor. 129

Köchin f. alles, mit Jahreszeugnissen wünscht bei besserer Familie unterzukommen. Gefl. Antr. unt. „Köchin" an die Verw. 126

Pensionierter **Staatsbeamter** in mittleren Jahren, der slowenisch., serbo-kroatischen, deutschen und italienischen Sprache mächtig, kautionsfähig, perfekt in Konzept, sucht Vertrauensposten bei größ. Unternehmen oder Bank. Zuschr. unter „Vertrauensposten" an die Verw. 141

Offene Stellen

Fräulein, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, wird aufgenommen. Exporthaus Luna, Slomškov trg 11. 162

Unabhängige ältere für alle Zweige der Hauswirtschaft brauchbare, verläßliche **Frau** oder Witwe für eine Wirtschaft in Slavonien gesucht. Anträge mit Angabe der Gehaltsansprüche unt. „Wirtschaft" an die Verw. 144

Besseres deutsches **Stubenmädchen** zu kleiner Familie. Antr. an Frau Dr. Gyula Kriszhaber, Subotica, Kralj Aleksandrova ulica. 176

Korrespondenz

Unabhängiger, 37jähriger, akademisch gebildeter **Landwirt,** Christ, Besitzer von über 600 J. Felder in Slavonien sucht mangels Bekanntschaft und Zeit ebenbürtige Lebensgefährtin, womöglich gleichen Vermögens und Lebensstellung. Diskretion verbürgt. Photographien-Austausch erwünscht. Anträge unter „E. G. 37" an die Verw. 143

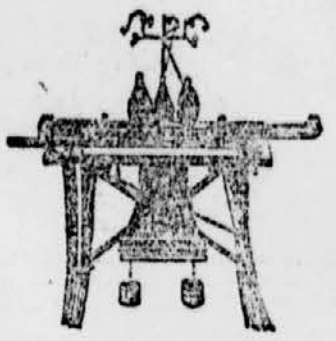
Witwe, Schneiderin, sucht sicher Angestellten auf der Bahn, nicht unter 50 Jahre alt, zum Lebensgefährten. Gef. Anträge unter „Ernstgemeint" an die Verw. 149

Vertretungen
für die
Vojvodina, Banat u. Bačka
übernimmt **Peter Korenič** Pančevo. 7

Der Teufel

in der Hölle saß
Und seine Abendzeitung las.
Auf einmal rief er: „Großmama,
Hast ein paar Zigarren da?"
Die Großmutter sagte: „Nein!"
Da pfiff er sich ein Teufelein:
„Lauf auf die Erd' hinauf geschäftig,
Hol fünf Stück Zigarren — mittelkräftig,
Frag auch bei Ivo Barta hinein,
Ob meine Strümpfe fertig sei'n!" —
Bald war das Teufelchen zurück,
Zigarren brachte es fünf Stück,
Und auch die Strümpfe — neugestrickt,
Um die es der Teufel hat geschickt.
Der Teufel sagte: „Hm, wie fein,
Mit dem Ivo Barta muß selbst der Teufel zufrieden sein!"

Strümpfe werden zu billigsten Preisen angestrickt. En gros! En detail!



Alle in das Strick- und Wirkwarenfach einschlägigen Arbeiten werden übernommen.

Empfehle mich den geehrten Kaufleuten bei Bestellung von Kinder- und Frauenstrümpfen, sowie Herrensocken.

Ivo Barta, Maribor, Drožnova ulica 5

I. mariborska strojna pletarna.

Größtes und konkurrenzlosestes Unternehmen dieser Branche in Maribor. 170

Hotel Halbwidl („Stara pivarna")

Die Lokalitäten sind mit elektrischen Ventilatoren versehen.

Heute Sonntag den 8. Jänner 1922:

Frühschoppen-Konzert! Um 10 Uhr

Salon-Orchester der SHS. Vojaška godba.

Stets frisches Götzer Märzenbier. Gute Weine aus den besten Rieden des Slov. Gor. Bürgerliche Küche 159

Hein's Gastwirtschaft beim Teich

Sonntag, den 8. Jänner 1922. Anfang 15 Uhr.

KONZERT

Bekannt gute Speisen und vorzügliche Getränke.

164 **Hugo und Regina Hein.**

Einladung. 155

Anläßlich unserer **Silbernen Hochzeit** veranstalten wir am 10./I. einen

Familienabend mit Gesang und Tanz

wozu wir alle lieben Freunde und Bekannte freundlichst einladen. Musik von der Palia-Palia-Kapelle. Anfang 7 Uhr. Eintritt frei.

Johann und **Maria Vollmaier,** Gasthaus Roth.

Buchhalter

perfekt, bilanzfähig, ledig, womöglich der slowenischen und serbokroatischen Sprache vollkommen mächtig, wird aufgenommen. Anträge mit Angabe der Gehaltsansprüche an Čakovačka tvornica kandita i čokolade, Čakovac. 177

Max und Anna Straschill zeigen hiemit tieftrauernd an, daß ihr innigstgeliebter Sohn, Herr

Max Straschill

am 6. Jänner 1922 um halb 4 Uhr nach kurzem, schweren Leiden im 25. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des teuren Verblichenen findet Sonntag den 8. Jänner 1922 um 16 (4) Uhr vom Trauerhause, Ob Bregu Nr. 2, aus auf den Stadtfriedhof statt.

Die hl. Seelenmesse wird Montag den 9. Jänner um 7 Uhr in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden.

Maribor, den 6. Jänner 1922.

Separate Parte werden nicht ausgegeben. 147

Verantwortlicher Schriftleiter: i. V. Alois Kiel. — Druck und Verlag: Mariborska tiskarna d. d.